Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 512. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 2. November 1866.

Die Montanindustrie Deutschlands. I.

(Patriotische Briefe von A. F.)

Baumwolle, Eisen und Kohlen, — das sind die drei allbeherrschenden Grundkräfte, das die souveränen Großmächte im Weltreiche der Industrie. Die Baumwolle sitzt noch nicht lange auf ihrem Großmachtsthron und sitzt vielleicht auch nicht ewig darauf, da die Möglichkeit gar nicht ausgeschlossen ist, daß eine andere neue „Wolle" sie einmal verdränge oder daß die von ihr so unverdientermaßen verdrängte und beschränkte Flachsfaser oder Schafwolle, im Bunde mit einer der beiden übrigen Großmächte oder eines ganz neuen, erst noch zu entdeckenden oder zu erfindenden Machtgenossen, ihren alten Herrschersitz wiedererlange.

Mit den Großmächten „Eisen" und „Kohlen" steht es weit solider, als mit der Baumwolle; denn was oder wer wollte und sollte Eisen und Kohlen ersetzen? Wer wollte daran denken, daß ihr Herrscherreich einmal nicht etwa ganz verschwinden, sondern auch nur beengt und beschränkt werden könnte, wo fast jeder Tag jenes Reich erweitert, alles menschliche Denken und Streben darauf ausgeht, Eisen und Kohlen immer mehr und immer weiter in den Dienst aller menschlichen Industrie-Thätigkeit zu nehmen und zu bringen. Und diese immer größere Kreise gewinnende Dienstbarkeit ist die immer wachsende Macht der beiden unmittelbar dem Schöpferschooße der Muttererde entsteigenden Riesen; können sie, wie der Anwarter des Thrones der Industrie- und Handelskönigin der Welt, Englands, stolz das: „Ich dien'!" zu ihrer Devise machen, so beherrschen sie eben auch mit dieser Dienstbarkeit alle Lebenskreise, welche in den Bereich ihrer Wirksamkeit kommen. Und ihre Herrschaft ist auch die Herrschaft der Lande und Völker, die am meisten — Eisen und Kohlen besitzen und gebrauchen. Ganz abgesehen davon, daß eine ernstliche und energische Herrscher- und Staaten-Politik, zumal wenn sie selbst „Blut und Eisen" als ultima ratio ihres Wollens und Könnens erklärt, ohne Eisen und Kohlen gar nicht fertig werden, in keiner Weise zur That übergehen kann; ganz abgesehen von solcher Macht als ultima ratio können Eisen und Kohlen keinem Volke fehlen, das seine industrielle und commercielle, seine politische, ja auch seine moralische Freiheit und Unabhängigkeit erwerben und erhalten will. Ja, da hilft ihm weder Gold noch Edelgestein, weder Baumwolle noch anderer Spinn- und Webestoff, noch irgend eine andere Vermögens- und Wirkungskraft: ohne Eisen und Kohlen ist und bleibt das Volk ein armes und schwaches, abhängiges und unfreies Volk, und wenn ein Volk ohne Eisen und Kohlen gegen diese unsere Behauptung aufstehen und das Gegentheil behaupten wollte, so paraphrasiren wir den jedes weitere Raisonnement abschneidenden und entscheidenden Ausspruch jenes franz. Generalpächters, der den raisonnirenden Diderot mit den Worten abfertigte: Cela veut raisonner, cela qui n' a peut-être pas dix écus dans sa poche, — ja, wir paraphrasiren diesen Urtelsspruch und werfen dem eisen- und kohlenarmen Volke seine Armuth und Unfreiheit unter die Nase und sprechen: „Solch' Volk will raisonniren und hat nicht einmal Eisen und Kohlen in seinem Lande!"

Und wir haben gewiß mehr Recht, so „spitzig" gegen das arme Volk zu werden, wie jener Generalpächter gegen den armen, aber weisen Diderot, denn die Bagatelle von 10 Thlrn., die der reiche Generalpächter als Bürgschaft für das Recht zu raisonniren verlangte, konnte Diderot jederzeit noch erwerben, ja noch viel mehr, hätte er seinen Verstand und seine Kenntnisse dazu anwenden wollen, das Volk zu bestehlen und zu betrügen und auszusaugen, wie so mancher französische Generalpächter dies that. Aber wie will ein Volk zu eigenem Reichthum an Eisen und Kohlen kommen, wenn es eben diesen Reichthum nicht in seinem Lande hat und erst aus anderen Ländern „für Geld und gute Worte" herbeischaffen muß? Wie will es „raisonniren" und seine Freiheit und sein Recht fordern und geltend machen, da ihm Gott nicht einmal „Eisen wachsen ließ" und es deshalb auch kein Recht hat, zu singen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte", — kurz, wer kein Eisen hat in seinem Lande und keine Kohlen, es zu schmelzen und zu schmieden oder zu heizen, daß es die erste und größte Triebkraft, den Dampf, entwickele: der ist arm an den nöthigsten und besten Arbeits-Stoffen und Kräften der Industrie und des Handels, arm an Schutz und Trutz politischer und socialer Freiheit und Unabhängigkeit, und diese Armuth mindert sich nur in dem Maße, wie der Landes-Reichthum an Eisen und Kohlen steigt und — verbraucht und verarbeitet wird. Denn was hülfe aller Reichthum an Eisen und Kohlen, wenn er ein todtes und deshalb faules Capital bliebe?

Mit diesen Andeutungen stellen wir uns nun vor das folgende statistische Tableau der Production von Kohlen und Eisen in den deutschen Landen, und zwar im Jahre 1864, da uns die neueren Angaben noch nicht vollständig vorliegen. Ein Blick schon auf diese allernothwendigste und allernützlichste, für alle Lebensgebiete der Gesellschaft und des Staates so bedeutungsvolle Urproduction müßte jedem süddeutschen Politiker, der auf die Größe, Freiheit und Unabhängigkeit seiner Lande — die industrielle wie commercielle, die sociale wie politische — pocht und Preußen und Norddeutschland überhaupt den Fehdehandschuh hinwerfen zu dürfen meint, gründlichst den Mund schließen und auf der anderen Seite unbestreitbar feststellen, daß die Hegemonie in Deutschland Preußen nicht erst und nur aus historischen und politischen, sondern schon aus rein naturmächtlichen und naturrechtlichen Gründen gebührt. Sein Reichthum an Kohlen und Eisen und die Bedeutung dieser beiden „Großmächte" für alle politischen und socialen Lebens-Verhältnisse und Bedürfnisse genügen allein, zu beweisen, daß Preußen die Hegemonie in allen deutschen Angelegenheiten von Naturmacht und Naturrechts wegen gebührt. Denn wenn andere kleinere Staaten Deutschlands darauf hinweisen wollten, daß sie ja verhältnißmäßig reicher an Kohlen und Eisen seien, als Preußen, und ihnen deshalb mindestens ebensoviel Rechte gebühren, als Preußen, so übersehen sie dabei, daß sie nicht Reichthum, sondern Ueberfluß an Eisen und Kohlen haben und ihre sociale und politische Existenz mit davon abhängt, daß sie diesen Ueberfluß an das Ausland absetzen, sie übersehen, daß sie dadurch eben nicht eigenmächtig und selbstständig sind, sondern von fremder Macht abhängig werden. Da tritt eben hervor, was wir oben sagten und andeuteten, nämlich: daß nicht der bloße Besitz von Eisen und Kohlen reich mache, sondern die Benutzung und Verarbeitung des Reichthums im eigenen Lande müsse hinzutreten. So weit dies letztere Requisit fehlt, so weit der Reichthum erst dadurch Reichthum wird, daß das Urproduct außer Landes geschafft, im Auslande der Absatz gesucht werden muß, so weit wird Land, Volk und Staat auch vom Auslande abhängig und kann keine selbstständige Politik treiben, dies um so mehr, je weniger Land und Volk im Stande sind, eine genügende Schutzmacht zu Wasser und zu Lande, eine jedem äußern Feinde gewachsene Landarmee und Kriegsflotte zu unterhalten.

Je größer die Production eines kleinen Landes, einer schwachen Bevölkerung ist, je mehr sie über das eigene Bedürfniß der letzteren hinausgeht und Absatz im Auslande suchen muß, um so mehr ist sie in ihrer Politik auf den Anschluß an einen größern und mächtigern, schutzfähigen und schutzbereiten Staat an- und hingewiesen, ein politischer Elementarsatz, dessen Nichtbeachtung alle im letzten preußisch-österreichischen Conflicte preußenfeindlichen Staaten Norddeutschlands schwer haben büßen müssen, um so schwerer, je weiter ihre Industrie- und ihre Urproduction über ihr eigenes Bedürfniß und ihre politische Macht oder vielmehr Ohnmacht hinausging. Das Maß der Selbstüberhebung dieser Staaten kommt gleich ganz dem Maße, in welchem ihre Production ihre Consumtion überschreitet, und bei den süddeutschen Staaten auch im umgekehrten Verhältniß: denn ihre Abhängigkeit vom Auslande, namentlich auch von Preußen, tritt so recht hervor, in ihrer Armuth an Eisen und Kohlen!

Staaten.	Steinkohlen.	Braunkohlen.	Eisenerze.
1) Oldenburg	50	—	22,994
2) Lippe-Detmold	—	—	—
3) Waldeck	—	—	800
4) Sachsen-Altenburg	—	3,547,943	—
5) Sachsen-Cob.-Gotha	8,640	—	88
6) Sachsen-Meiningen	69,367	—	35,016
7) Sachsen-Weimar	—	8,883	—
8) Reuß j. L.	—	123,000	32,553
9) Reuß ä. L.	11,588	—	4,412
10) Schwarzb.-Rudolstadt	—	271,575	25,854
11) Schw.-Sondershausen	—	153,800	4,095
12) Anhalt	—	9,015,917	752
13) Braunschweig und	—	2,748,392	227,227
Communionharz mit	—	—	55,500
14) Hannover	6,890,671	105,663	3,350,987
15) Preußen	330,954,892	92,990,426	28,658,358
16) Kurhessen	2,926,638	3,039,531	325,530
17) Nassau	—	1,031,917	6,508,568
18) Frankfurt	—	—	—
19) Hessen-Homburg	—	—	—
20) Königreich Sachsen	42,182,202	9,169,885	516,339
21) Großh. Hessen	—	691,622	670,506
22) Baden	246,772	—	18,110
23) Würtemberg	—	—	608,064
24) Baiern	4,888,817	1,179,802	1,454,654
Zollverein	388,179,637	124,078,356	42,520,407

Die Steinkohlen- und Eisenerz-Production Thüringens (s. o. Nr. 4 bis 11) wird vom Statist. Bureau thür. Staaten*) um resp. 11,588 und 4,412 Zctr. geringer angegeben, wie wir sie oben beziffert haben; die bezüglichen Differenzen haben wir, da die officiellen Angaben des Zollvereins unsere Quelle sind, oben auf der Linie „Reuß ä. L." eingeschoben.

Im Großherzogthum Hessen hat die Provinz Oberhessen starken Antheil an der oben bezifferten Kohlen- und Eisen-Production. Rechnet man aber auch diesen Antheil noch den Staaten jenseits des Mains zu Gute, so bleibt ihr Complex Norddeutschland gegenüber doch noch immer arm an beiderlei Erzeugnissen, und ihr Bedarf oder vielmehr ihre Bevölkerungsquote wird auch dann noch nicht erreicht, wenn man selbst das kohlenreiche, aber eisenarme Königreich Sachsen ihnen zugesellt. Das läßt sich aus folgender Zusammenstellung noch deutlicher ersehen:

Staaten	Zoll-Centner			Procent			
	Steinkohlen	Braunkohlen	Eisenerze	Bevölk.	Steinkohlen	Braunkohlen	Eisenerze
Zollverein	388,179,637	124,078,356	42,520,407	100,00	100,00	100,00	100,00
jens. d. Mains	5,135,589	1,871,424	2,751,334	25,05	1,33	1,51	6,47
diess. d. Mains	383,044,048	122,206,932	39,769,073	74,95	98,67	98,49	93,53
dav. Preußen	330,954,892	92,990,426	28,658,358	53,63	85,26	74,97	67,39

Die starke Superiorität Preußens in der bedeutendsten montanistischen Urproduction tritt in der Differenz der Procentsätze der letzteren gegen den Procentsatz der Bevölkerung klar zu Tage. Kohlen hat es mehr als reichlich, wogegen es Eisenerze noch aus dem Auslande einführt, ein Umstand, der erklärt wird durch seine beträchtliche Verarbeitung des Eisens. Der Erwerb Hannovers und Nassau's ist in dieser Beziehung höchst werthvoll für die Industrie Preußens, noch werthvoller aber für jene Lande und Bevölkerungen der Anschluß an Preußen, da erst hierdurch ihre Ueberproduction einen ebenso erleichterten und vermehrten als gesicherten und geschützten Absatz finden wird. Die Segnungen der Annexion an Preußen werden für alle betreffenden Staaten ganz besonders bei der montanistischen Urproduction und deren Verarbeitung und Verwerthung hervortreten, Segnungen, die selbst dem kohlenreichen Sachsen zu Theil werden müssen, wenn es ein- für allemal eine verblendete Politik abschwört, die in ihrem Selbstständigkeitsschwindel für seine in Ueberproduction so fruchtbare Industrie jederzeit die größten Gefahren und Schäden herbeiführen muß.

Unsere oben ausgesprochenen Ansichten treten noch deutlicher hervor in ihrer Richtigkeit, wenn man die gesammte montanistische Production in's Auge faßt, wie wir dies demnächst thun wollen.

Breslau, 1. November.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." bringt einen Artikel über „die Amnestie und ihre Ausführung", in welchem sie nachweist, daß die einmal im Gange gewesenen Untersuchungen zu Ende geführt werden müssen, ehe die Amnestie eintreten kann. Das hat bekanntlich kein Mensch bezweifelt. Mit gutem Rechte bestimmt der Art. 49 der Verfassung, daß der König bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes, d. h. also nur mit Uebereinstimmung der beiden Häuser des Landtages niederschlagen kann. Es liegt das im Interesse unschuldig Angeklagter, denen daran gelegen sein muß, daß ihre Unschuld durch den Proceß selbst an den Tag käme. In dieser Beziehung hätte sich die „Prov.-Corresp." ihren Artikel ersparen können. Dagegen wäre es interessant gewesen, zu erfahren, was denn die „Prov.-Corresp.", resp. die Regierung zu den von uns aufgestellten Bedenken, die von der Presse, und zwar von der conservativen wie von der liberalen, vielfach getheilt worden sind, in Betreff der Rückfälligkeit bei Preßvergehen und des Concessionsverlustes meint. Wir haben nachgewiesen, daß ein Verleger oder Drucker, der die Concession verloren hat, nach der Amnestie besser daran ist, als ein Anderer, der noch im Besitz der Concession, aber bereits zweimal verurtheilt ist und mithin jeden Augenblick befürchten muß, die Concession zu verlieren. Wir wollen von Herzen wünschen, daß die Schlußworte der „Prov.-Correspondenz":

> Des Königs Wort und die volle Einmüthigkeit, mit welcher die Regierung den Gnadenerlaß vom 20. September vorbereitet hat, bürgen dafür, daß in der Ausführung derselbe Geist hochherzigen Vertrauens und voller Versöhnung walten werde, von welchem der allerhöchste Gnadenact ausgegangen ist.
>
> Die Regierung wird auch ferner und in jeder Beziehung bekunden, daß das Ziel ihres Strebens kein anderes ist, als „ein wahrer, dauerhafter und fruchtbarer Friede".

sich auf die Rückfälligkeit und den Concessionsverlust beziehen. Bis jetzt sprechen der neue gegen den Abg. Twesten angestrengte Disciplinarproceß und die noch immer reichlich vorkommenden Nichtbestätigungen für nichts weniger als „einen wahren, dauerhaften und fruchtbaren Frieden".

Fast scheint es, als befürchte die „Prov.-Corresp.", daß auch nach außen hin der Friede nicht ganz so „wahr und dauerhaft" sein könnte, als man gehofft hat; wenigstens kann man aus dem Artikel, den das ministerielle Blatt über den Friedensschluß mit Sachsen bringt, eine zwar gelinde, aber außerordentlich deutliche Drohung herauslesen. Es heißt nämlich in diesem Artikel:

> Von dem Augenblicke, wo der König von Sachsen die Friedensbedingungen annahm, hat er nicht blos Preußen gegenüber, sondern für seine Krone und sein Land die unwiderrufliche Verpflichtung übernommen, in engster Gemeinschaft mit unserer Regierung an dem baldigen Aufbau des norddeutschen Bundesstaates zu arbeiten. Die Vollendung dieses Werkes ist jetzt für Sachsen mehr als für jeden anderen Staat ein unabweisliches und dringendes Bedürfniß geworden; denn Sachsen kann die ihm vorbehaltene staatliche Existenz nicht eher wiedergewinnen, als wenn der norddeutsche Bund wirklich in's Leben tritt. Jeder Versuch, die in dem Friedensvertrage vorgezeichnete Bahn deutscher Politik zu verlassen, könnte für Sachsen selbst nur verhängnißvoll werden; denn Preußen hat auch ausreichende thatsächliche Bürgschaften für die Erfüllung des Vertrages in Händen behalten.

Man nennt das: mit dem Zaunpfahl winken! Uebrigens halten wir den Wink für sehr nothwendig, denn es ist selbstverständlich, daß Herr v. Beust, dessen Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich nunmehr feststeht, alle Intriguen von Neuem spielen wird, um im Norden wie im Süden Deutschlands Bundesgenossen gegen das verhaßte Preußen zu gewinnen; seine alten Freunde in Sachsen stehen zu ihm nach wie vor. Die Deutschen in Oesterreich haben die Hoffnungen, welche sie auf den „Urteutschen" und auf den „Protestanten" setzten, bereits wieder fallen lassen, denn Belcredi bleibt und das Concordat bleibt auch. Eine Politik Belcredi-Beust — wir sind in der That auf die Resultate dieses monströsen Cabinets außerordentlich gespannt; Preußen hat, man kann es nicht leugnen, sehr viel Glück; besser als durch diese Zusammenstellung kann dem Grafen Bismarck gar nicht in die Hände gearbeitet werden.

In der **Schweiz** sind die Wahlen zum Nationalrathe (zweite Kammer der Gesammtvertretung) in der ruhigsten Weise abgelaufen. In den meisten Bezirken wurden die abgetretenen Mitglieder wieder gewählt. Veränderungen haben nur in Zürich stattgefunden, wo wahrscheinlich drei Oppositionelle gewählt werden; ferner in Bern, wo in zwei Kreisen die Liberalen für neue Vertreter von mehr avancirter Richtung gestimmt haben und ein Kreis ganz conservativ gewählt hat. In Genf ist die von den Independenten (Gegnern der Radicalen) aufgestellte Wahlliste unverändert durchgegangen. Von dem Bundesrathe (Bundesregierung) sind alle Mitglieder gewählt bis auf Näff, dessen Wahl in St. Gallen noch bevorsteht, und Challet-Venel, der in Genf, von den Radicalen aufgestellt, in der Minderheit blieb.

Aus **Italien** meldet man, daß sich die Uebergabe des Kriegsmaterials in Venetien sehr in die Länge zieht, so daß die Commission im besten Falle ihre Arbeit kaum vor Ende November vollendet haben wird. Von den neu eingesetzten königlichen Behörden haben einige, wie die Präfectur, die Finanz, die Quästur (Polizei) und die Gerichte, ihre Functionen theilweise übernommen. Von den früheren (österreichischen) Beamten höheren Ranges wurden dabei nur sehr wenige angestellt. In Folge der k. Sanction des Special-Tarifs für die Fabrikerzeugnisse des Freihafens von Venedig und der Rückgabe der Insel S. Giorgio an ihre frühere Bestimmung (für die Zollämter und die Handelskammer) hat die Handelskammer dem Finanz-Minister telegraphisch mit aller Wärme gedankt. Die Zolllinie für die venetianischen Provinzen wird mit dem 1. November ins Leben treten. Bis dahin werden die Zölle nach dem italienischen Tarife erhoben. — Die in Freiheit gesetzten politischen Gefangenen, die am 23. October nach Venedig zurückkehrten, wurden feierlich empfangen.

Aus dem Süden Italiens berichtet man, daß das Räuberwesen stärker als jemals dort grassirt, so daß in den Abruzzen und in Calabrien ganze Städte blokirt sind. General Pallavicini ist zum Befehlshaber in Calabrien ernannt worden; aber alle Energie wird vergeblich sein, so lange Franz II. in Rom sitzt und die Reaction auch in den römischen Einrichtungen noch Schutz und Aussicht findet.

Während mehrere der **französischen** Blätter noch immer mit Besorgniß von den Gefahren sprechen, von denen nach ihrer Meinung Europa und besonders Frankreich von Preußen aus sich bedroht zeigt, bemüht sich die „France", nur noch in einem höchst wegwerfenden Tone davon zu sprechen, und sie versichert, daß sie noch keinen Grund finden könne, schon jetzt, wie die „Epoque" und andere Journale verlangen, mit Preußen Krieg anzufangen. Ebenso mahnt auch der „Siècle", so übel derselbe auch jetzt auf Preußen zu sprechen ist, von einem unmittelbar zu führenden Kriege ab, indem er, gegen Girardin gewendet, von einer Abrüstung freilich nichts wissen will, sondern es im Gegentheil für unverzeihlich betrachtet, wenn man das Land in einer solchen Lage belassen wollte, „daß es sich vorkommenden Falls ohne hinreichende militärische Kräftigung und im Besitz einer Waffe befindet, die sich zu den preußischen Zündnadelgewehren verhält, wie die alte Luntenflinte zu der gezogenen Büchse". — Was die vom „Globe" verbreiteten beiden Gerüchte betrifft, von denen das eine besagt, Schweden wolle sich mit Preußen in Dänemark theilen, nach dem andern aber Dänemark in den norddeutschen Bund eintreten will, wenn Preußen ihm Nordschleswig zurückgebe, so werden dieselben jetzt auch von der „France" für grundlos erklärt.

Hinsichtlich der inneren Lage Frankreichs läßt es sich freilich nicht leugnen, daß im Volke, namentlich unter den geringeren Klassen, viel Mißmuth und Verbitterung vorhanden ist, die vielleicht schon bei nächster Gelegenheit zu gefährlichen Auftritten führen können; indeß ist, wenn man gerecht bleiben will, anzuerkennen, daß man die Regierung für eine Menge Dinge verantwortlich macht, an denen sie auch keine Spur von Schuld trägt. Was insbesondere das Schreiben des Herrn v. Lavalette an Herrn Chevreau in der Lyoner Sache betrifft, so ist es offenbar daß dasselbe der social-demokratischen Theorie Zugeständnisse macht, und man hält es, wie der „N. Z." aus Paris geschrieben wird, für möglich, daß eine Verständigung zu Stande kommt, durch welche dem Kaiserthum eine Stütze, auf die am wenigsten gerechnet wurde, erwachsen dürfte. Von competenter Seite wird freilich bezweifelt, daß, wenn man von der momentanen Geldunterstützung aus der kaiserlichen Schatulle absieht, die Bildung von Arbeiter-Vereinen eine wirksame Hilfe für die Dauer

*) Vergl. „Statistik Thüringens rc." (Jena 1866) Bd. I., Lief. 1, S. 77. — Natürlich wollen wir mit unserer obigen Notiz dem Verdienste der citirten Publication des „Statist. Bureaus verein. thüring. Staaten" in keiner Weise Abbruch thun.

gewähren wird. Immerhin erblickt man in dem Schreiben Lavalettes ein principielles Zugeständniß und nimmt an, daß die Lyoner Arbeiter jetzt zu einer Wahl von Delegirten aus ihrer Mitte berechtigt werden würden; diejenigen, welche bis jetzt als solche auftraten, erhielten ihr Mandat nur von sich selbst und waren keineswegs berufen, die Masse der Arbeiter in legitimer Weise zu vertreten.

Die Wahlbewegung in den **Niederlanden** hat, außer in der Presse, allerdings keine sichtbare Aufregung im Volke hervorgerufen. Nichtsdestoweniger haben die Bemühungen der Ministeriellen, ihre Macht über das Recht eines freiheitgewohnten Volkes hinaufzuschrauben, eine sehr große Verstimmung erzeugt und man hat allgemein in der Zusendung von Proclamationen an die Wähler, zugleich mit dem Stimmzettel, geradezu eine ungesetzliche Beeinflussung der Wahlen gefunden. Die Presse fordert denn auch die Bürgermeister auf, dem Befehl der Regierung, welche jene Verbreitung des königlichen Aufrufs angeordnet, nicht zu gehorchen. In den Blättern erklären die Leute, mit oder ohne ihre Namensunterschrift, wie sie dem Ministerium „diese Farbendruck-Proben" zurückgeschickt, und ermahnen die Anderen, ein Gleiches zu thun. „Farbendruck-Proben" — so heißen jetzt diesem loyalen Volke die Proclamationen seiner vergötterten Oranier!

Uebrigens wird auch die Partei des Herrn Groen van Prinsterer, die sogenannte antirevolutionäre, diesmal, sofern sie ihrem Führer getreu bleibt, Gegner des Ministeriums in die Kammer senden, insofern Hr. Keuchenius, der Antragsteller des fatalen Mißtrauensvotums, zu ihren Fahnen gehörte. Wie sich die Antirevolutionären zu spalten drohen, so suchen die Liberalen ihre durch die bekannten Differenzen zwischen Thorbecke und Fransen van der Putte zerrissene Einigkeit wiederherzustellen, doch scheint uns ein Urtheil über den Erfolg dieser Bemühungen noch voreilig. In hohem Grade bemerkenswerth ist, daß in voriger Woche ein Volksmeeting stattgefunden hat, das erste Meeting, das jemals in Holland versammelt war. Viele liberale Wähler haben dem Minister des Innern die königl. Proclamation wieder zurückgesendet und zwar unter Bedienung desselben Kreuzbandes, das sie einfach umkehrten, damit der Minister auch ihre Namen kennen solle. Aus allen diesen Zeichen der Erbitterung ist allerdings zu entnehmen, daß König Wilhelm II. ein gewagtes Spiel vor sich hat.

Ueber die bereits besprochene Broschüre des Generals Brialmont ist man in **Belgien** insofern in einiger Bewegung, als sie den ersten Angriff auf Chazal's System bildet und dessen Sturz wohl herbeiführen wird. Während nämlich der bisherige Kriegsminister die Befestigungen von Antwerpen und die Armee in ihrem jetzigen Stande für ausreichend zum Schutze des Landes erklärte, verlangt die genannte Schrift, von der Jedermann weiß, daß sie die Ansichten des Königs selbst ausspricht, eine ziemlich bedeutende Erhöhung des gegenwärtigen Präsenzstandes, sowie die Anlage von Befestigungen bei Menken, Termonde, Liem und Mecheln, wozu sie 25 Millionen vorläufig fordert. Allerdings hat sich in der Presse ein ziemlicher Sturm gegen diese Erhöhung des Budget erhoben; man glaubt indeß, daß das Chazal'sche System jedenfalls fallen werde; denn in Belgien herrscht eine so seltsame Abneigung gegen Preußen, daß man sich gar nicht genug gegen Frankreich schützen zu können vermeint.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 31. Octbr. [Die Ernennung des Herrn von Beust. — Der norddeutsche Bund. — Desarmirung. — Die Eisenbahnen während des Krieges. — Die preußische Gärtnerei in der Pariser Ausstellung.] Die Ernennung des Herrn von Beust zum Minister des Kaiserstaates scheint wirklich eine vollendete Thatsache zu sein; zwar ist die amtliche Notification hier noch nicht eingegangen, aber doch die vorläufige Benachrichtigung. Die Berufung eines Mannes, der ebenso glänzend Fiasco gemacht, auf einen noch größeren, d. h. gefährlicheren Posten, hat an sich schon etwas Befremdendes, wenn aber gar, wie hier, ein protestantischer Staatsmann zur Leitung der Politik Oesterreichs berufen wird, muß dort die Armuth an Staatsmännern oder die Verlegenheit außerordentlich groß sein. Denn nur, um einen früheren Gegner zu ärgern, giebt man sich doch nicht solche Blöße; übrigens kann Preußen, wenn auch sicher in jener Berufung kein Beweis von österreichischem Wohlwollen oder von dem Bestreben, fortan mit uns in Freundschaft zu leben, gefunden werden kann, doch sehr ruhig dabei sein. Denn durch seine militärischen Erfolge und durch die verschiedenen Friedensschlüsse ist es in den Stand gesetzt, der weiteren Entwickelung der Dinge zusehen zu können, ohne gleich eine Gefährdung seiner Absichten oder seiner berechtigten Interessen von der Thätigkeit eines Mannes fürchten zu müssen, der zwar jetzt einen größeren Wirkungskreis hat als früher, der doch aber bisher nie einen Erfolg gehabt. Die Gefahr liegt also nicht auf der Seite Preußens, sondern derjenigen, welche etwaige Hoffnungen und Bestrebungen gegen Preußen auf die Mitwirkung dieses Staatsmannes gründen. Ganz besonders dürfte an Sachsen die Mahnung zu richten sein, daß es durch den Umstand, daß sein bisheriger Leiter jetzt zu einem bedeutenderen Wirkungskreise gekommen, sich nicht zu Erwartungen hinreißen lasse, als ob es für eine gegen Preußen gerichtete Politik eine bessere Grundlage und daher die Wahrscheinlichkeit besseren Erfolges dadurch gewinne. Sachsen ist gerade darauf angewiesen, mit Preußen durchaus Hand in Hand zu gehen und würde es davon abweichen, so würde es die jetzt nur halb zur Entwickelung gekommenen Folgen einer falschen Politik sich dann ganz und mit rücksichtsloser Consequenz vollenden sehen. Bisher hat jeder Versuch, der nationalen, von Preußen so energisch in die Hand genommenen Politik entgegenzutreten, nur ein weiteres Vorschreiten Preußens zur Folge gehabt und so würde es in Zukunft auch gehen; aber allerdings muß die Regierung auch an solche Eventualitäten denken und sich vorbereiten, von dem neuen österreichischen Minister nicht gerade eine Förderung seines Strebens zu erhalten, da unter Herrn von Beust Männer arbeiten, welche von jeher die geheimen Urheber und Beförderer aller gegen Preußen gerichteten Intriguen gewesen sind, wie die Herren Max von Gagern, Biegeleben, Maisebug und Andere. — Wenn in allen amtlichen und autorisirten Kundgebungen darauf hingewiesen wird, daß die Regierung die Entwickelung des norddeutschen Bundes in erste Aussicht nimmt, so folgt daraus, daß die Mahnung der „Kr.-Ztg.", den Zusammentritt des Parlamentes zu verschieben, nicht aus Regierungskreisen stammt. — Nach einer Bestimmung des Königs sollen jetzt Saarlouis, Coblenz, Köln und Mainz desarmirt werden; gleichzeitig ist angeordnet, die Batterien der Feldartillerie-Regimenter auf den Friedensfuß zurückzuführen; bis auf Weiteres ist auch die Bespannung von 6 Pferden für die 4-Pfünder, sowie die dauernde Verminderung der Friedensstärke der reitenden Batterien genehmigt worden. — Der König hat sich sehr anerkennend über die Leistungen der Eisenbahnen während des Krieges und die Unterstützungen, welche dadurch den Operationen des Heeres zu Theil geworden, ausgesprochen und den Handelsminister ermächtigt, seinen Dank den Verwaltungen der betreffenden Eisenbahnen mitzutheilen. Am 26. d. M. ist dies folgenden 12 Privatverwaltungen angezeigt worden: Der Berlin-Stettiner, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Brieg-Neisser, der Berlin-Hamburger, der Magdeburg-Leipziger, der Berlin-Potsdam-Magdeburger, der Magdeburg-Halberstadter, der Berlin-Anhalter, der Rheinischen, der Köln-Mindener und der Thüringer. — Die preußische Central-Commission für die Pariser Ausstellung hat durch ihr Mitglied, den Dr. Koch, die Gelegenheit ergriffen, der deutschen Gärtnerei im Auslande mehr Ansehen zu verschaffen, als sie bisher besaß. Auf die diesseitige Forderung hat sich die französische Ausstellungs-Commission veranlaßt gesehen, ein Stück Land, welches an das preußische Ausstellungs-Segment stößt, zur Anlage eines preußischen Gartens zu überweisen. Die ästhetische Gärtnerei, der Gartengeschmack, hat in Norddeutschland eine sehr erfreuliche Entwickelung gewonnen; der preußische Ausstellungs-Garten soll nun die Gelegenheit geben, die deutsche Gärtnerei sich in dieser Beziehung zeigen zu lassen. Es soll daher jeder Provinz Preußens, auch den neu hinzugetretenen Landestheilen, ein Stück Land in dem preußischen Garten angewiesen werden, wo die betreffenden Gärtner ihre Erzeugnisse vorführen können und zwar in einer Weise, welche ästhetischen Ansprüchen nochkommt. Damit eine Einheit und Harmonie in das Ganze kommt, ist es nothwendig, daß der oder die Gartenbau-Vereine der betreffenden Provinzen die Gelegenheit benutzen, auch einen tüchtigen Gartenkünstler für sich zu gewinnen, der in Betreff der Verschönerung den Plan entwirft und die Einzelheiten vertheilt. Dieser Plan ist der preußischen Central-Commission mitzutheilen, um ihn weiter in Betreff des Ganzen harmonisch zu verwenden. Ist eine Einigung erfolgt, so haben die betreffenden Gärtner weiter nichts zu thun, als die auszustellenden Pflanzen an einem Ort auf die Eisenbahn zu bringen, von welcher sie dann seitens des Gartenkünstlers, der die ganze Leitung der Ausführung hat, in Paris übernommen werden. Die preußische Regierung hat sich bereit erklärt, alle Kosten von dem Augenblick der Abgabe auf der Eisenbahn zu tragen, und wird nicht allein für die Pflanzung, sondern auch für die Unterhaltung gesorgt werden.

Stettin, 31. Oct. [Oberpräsident Senfft von Pilsach.] Heute beendet der bisherige Oberpräsident Frhr. Senfft v. Pilsach seine amtliche Thätigkeit und wird derselbe Abschied vom Regierungs-Collegium nehmen. Letzteres beabsichtigt, demselben durch den Regierungspräsidenten Toop eine Abschiedsadresse zu überreichen. (N. St. Z.)

Kassel, 29. October. [Zur Gewerbefreiheit.] Nach den hier geltenden gesetzlichen Anordnungen können ausländische Israeliten erst nach eingeholter Erlaubniß in ein hiesiges Handlungshaus eintreten. Die Polizei hatte, darauf gestützt, bei einem Israeliten aus Nordhausen, welcher als Reisender in ein hiesiges Geschäft eingetreten ist, die Ertheilung des Gewerbescheins von der Einholung jener Erlaubniß abhängig gemacht. Die Einsprache, daß er jetzt Inländer sei, blieb unberücksichtigt. Auf erhobene Beschwerde bei der Landesadministration erfolgte indessen „sofortige Abhilfe".

Kassel, 30. Oct. [Cadettenhaus. — Gerüchte.] Die Mittheilung über General von Peukers Entscheidung in Betreff der Errichtung eines Cadettenhauses am hiesigen Orte war irrig. Aus guter Quelle erfahre ich jetzt, daß der General die von ihm zu dem betreffenden Zweck in Augenschein genommenen Räumlichkeiten des seitherigen Oberhofmarschallamtsgebäudes für sehr passend gefunden hat. Demnach wird das neue Institut wohl hierher kommen. Da es auf 600 Cadetten berechnet sein soll, so ist dies für die hiesigen materiellen Verhältnisse immerhin ein wesentlicher Gewinn. Beiläufig mag bemerkt werden, daß sich seit einigen Tagen das Bestreben wahrnehmbar macht, allerhand falsche, für die neue Regierung möglichst unvortheilhafte Nachrichten in Umlauf zu bringen. So wurde gestern z. B. erzählt, es sei im Werke, aus der hiesigen Gallerie werthvolle Bilder nach Berlin zu schaffen. Selbstverständlich ist kein wahres Wort daran, im Gegentheil hat sich die Verwaltung die möglichste Fürsorge für die Gallerie, welche sonst dem allgemeinen Publikum gar nicht zugänglich war, zur Aufgabe gemacht, wie aus mehreren dahin einschlägigen Entscheidungen sich entnehmen ließ. — Die von den hiesigen Offizieren sehnlichst erwartete Ordre über ihre Eintheilung in die Armee ist noch nicht eingetroffen. (N. Z.)

Hanau, 27. Oct. [Ein Ereigniß von hoher Bedeutung.]

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

Zweiter Band.

I.

Gleich Einem, der in düstrem, bangem Gefängniß jahrelang vergeblich hoffte und harrte, seinen Kerkermeister dann plötzlich von der Nemesis dahingestreckt, sich aber befreit sieht, und nun dem knospenden, prangenden Leben draußen entgegenfliegt, das ihn lächelnd umdrängt, jubelnd begrüßt und alle stillen Träume seines Herzens, seine liebsten Wünsche lebendig werden läßt, durch ihre Verwirklichung schreckhaft und doch so selig süß ihn überrascht, — so war auch Gilianna Devereux zu Muthe, da sie an ihres Bruder Essex' Seite auf leichtem Zelter über die Fluren hinritt, von dem treuen Gilbert Salisbury, der lustigen Alice Gatterhill, ihrer Milchschwester und der Vertrauten ihrer sehnsuchtsvollen Stunden, begleitet, von der glänzenden Garde der Königin gefolgt, welche der Ritter de Lacy führte, eine Schaar edelster junger Männer aus den besten Geschlechtern des Landes, von denen Jeder ihr mit verehrungsvollem Eifer seine Huldigung darzubringen suchte. Wie eine Feenkönigin kam sie sich vor, die nach trübem, beängstigendem Zauberschlafe erwachte, den finstern Riesen todt fand, der sie in ihm gefesselt hielt, und sah sich befreit von der Liebe ihres Bruders. Ihr voriger, wie ihr jetziger Zustand, die gräßliche Katastrophe an der Tafel in der düsteru Prunkhalle Kenilworth's — das Alles kam ihr wie ein unbegreifliches Wunder vor. Gilianna's Herz war ja noch so rein und lauter, ihr Gefühl noch so naiv, ihr Sinn so unbefleckt, daß sie den Tod des Mannes sogar aufrichtig beweinen konnte, der ihr im Leben so fürchterlich gewesen, welcher ihre Mutter so schwermüthig gemacht hatte, und durch sich selbst in dem Augenblicke gestorben war, wo er das letzte, schwerste aller Verbrechen an der eigenen Familie zu begehen im Begriff stand. Wie der edle Mensch das Böse leicht verschmerzt, sobald es vorüber ist, in einem gefühlvollen Herzen aber das Gute dauernd haftet, was ihm erzeigt ward, mochte es auch noch so gering sein, so gedachte sie jetzt nur der kurzen frohen Tage, wo Dudley mit der Mutter einig schien und ein froheres Familienleben bestanden hatte, ehe er ihr den Bruder entriß und an den Hof brachte. Sie bedauerte schmerzlich des alten Grafen Tod und Saviola's Verschwinden, des unheimlichen, aber doch tiefgebildeten, einsichtsvollen Lehrers ihrer Jugend. Der Italiener hatte sie wirklich lieb gehabt und vielleicht deswegen nur, weil sie zu engelhaft lieblich war, um sie nicht lieben zu müssen. Gewiß hatte die 16jährige Jungfrau von ihrem eigenen namenlosen Reiz keinen Begriff, und daß ihres Bruders schwärmerische Liebe außer dem heiligen Triebe der Blutsverwandtschaft sowohl in der Schönheit ihres Leibes wie ihrer Seele ihren sehr natürlichen Anlaß fand. Zwischen Wehmuth und Freude, Staunen und Neugier schwankend, bewegten sie nur noch zwei wirklich beklemmende Gefühle: die Trennung von ihrer Mutter und die Furcht vor Königin Elisabeth, der strengen, finstern Frau, die zwar den Bruder so hoch begünstigte, aber eine Feindin ihrer Mutter und, wie sie glauben mußte, die einzige Veranlasserin des ehelichen Elends derselben gewesen war.

Essex ließ es sich angelegen sein, während der Reise das Gemüth Giliannens zu beruhigen und sie zu zerstreuen. Er verschwieg ihr sowohl, daß Läticia selbst Dudley's Tod herbeigeführt, wie das gewaltsame Ende Saviola's, und indem er ihr der Königin Gnade, die künftige Vereinigung mit der Mutter versicherte, füllte er mit all' der bezaubernden Ueberredungskraft, die ihm zu Gebote stand, das jugendliche Herz des holden Mädchens mit den sonnigen Bildern der Zukunft, von denen sein eigen Herz selber so voll war. —

Als er in jener Nacht zu Greenwich im visionären, traumhaften Zustande von Gilbert vor Walther Devereux' Bild gefunden worden, hatte er ausgerufen: „Ich hab' meines Vaters Geist gesehn, er wird nicht mehr von mir lassen, so lange ich lebe." Er sollte hierin mehr Recht haben, als ihm heilsam war, mehr Recht, als er vorauszuahnen vermochte. Er kannte den tragischen Doppelsinn seiner eigenen Prophezeiung nicht. — Der Geist, das Andenken seines Vaters hatte vollständig von ihm Besitz genommen, war die Seele seiner Seele, war Erbe der Psyche jenes Mannes geworden, der gewaltsam sterben mußte, ehe er gewahrte, wie treulos Dudley und das eigene Weib sein treues Herz verriethen. Wohl glaubte und fühlte Essex in seinem Wesen das seines gemordeten Erzeugers wiederholt und erneut, aber noch fühlte er's in dem trüben Sinne nicht, wie später. Er hatte den Todfeind desselben, den Feind seiner Königin besiegt, die Niedertracht Dudley's war vor seiner Tugend, seiner Ehre in den Staub gesunken, seine Waffenthaten hatten die feige Ränkesucht desselben vernichtet, und Gott selbst den Arm einer liebenden Mutter bewaffnet, um den letzten todbringenden Schlangenbiß des Mannes von ihm abzulenken, der, wie Cecil ihn nannte, wirklich der „Satan in Menschengestalt" gewesen. — Gott hatte den Jüngling Essex aus dem mörderischen Schlachtenwetter von Zütphen errettet, welchem der ruhmreiche Philipp Sidney erlag, hatte ihn aus dem Chaos von Wogensturm, Feuer und Blut, aus den Schrecken der Brander errettet, die er vernichtend in die Reihe der spanischen Armada geführt, indeß Tausende seiner Braven den jammervollsten Doppeltod von Feuer und Wasser gefunden; Gott hatte ihn endlich vor Dudley's Verführungskünsten und nun vor Dudley's Gift gerettet, und wenn er sich fragte, womit er das verdient, klang's frohlockend in ihm wieder: „weil deines Vaters Geist in dir lebt und sein Schatten vor dir herschreitet." Dies Gefühl war nicht nur tief moralischer, sondern auch ziemlich visionärer, fantastischer Natur. Der Glaube, daß die Seelen — namentlich diejenigen unnatürlich Gestorbener — unmittelbaren Einfluß auf ihre Hinterbliebenen äußern könnten, war damals allgemein, und Robert Essex erblickte gar nichts Widersinniges darin, daß, als er am Tage spät Abends bei hellem Mondschein auf Banbury zuritt und zufällig mit Giliannen dem Zuge ein wenig voraus war, er seinen Vater Walther leibhaftig, wie zu Greenwich im Bilde, im Panzer, mit grauflatterndem Mantel, auf wieherndem Eisenschimmel vor sich hertraben sah, der sich lächelnd umwendete und ihm geisterhaft verschwommen zurief: „Folg' mir, mein braver Knabe, Du folgst Deinem Glücke; wo Du mich siehst, da findest Du Deine Ehre!"

„Ich folge Dir, mein Vater!" rief er glühend.

„Gott, mit wem sprichst Du?" fuhr Gilianna beängstigt auf.

„Mit unserm Vater! Siehst Du dort bei dem Fliederbusch seine Gestalt zu Pferde?"

„Ich sehe nur leere Luft und die ferne Stadt!"

„So zeigt er sich nicht Dir; Du würdest auch zu sehr erschrecken."

„Mein Himmel, hattest Du die Erscheinung schon oft?"

„Einmal, zu Greenwich, als ich Dudley's Verführungskünste einsah. Wenn er erscheint, bedeutete mir's seitdem ein großes Glück!"

„So sei des Himmels liebevollster Friede mit unsers Vaters Seele, die von den Kindern selbst im Tode nicht läßt!"

„Friede sei seiner Seele! — Da, nun ist die Erscheinung weg!" — —

War's wohl so unbegreiflich, daß solche Einbildungskraft, die krankhaft gewiß, aber nach den Begriffen jener Zeit sehr gang und gäbe war, den jungen Essex, verbunden mit den Begebenheiten seines eigenen Lebens, dem dunklen Loose seines Hauses, den Wirkungen von Läticia's Erziehung, zu einer stolzen, unfehlbaren Zuversicht auf sich selbst und dem hartnäckigen Glauben verleitete, er sei zum Außerordentlichsten fortan im Leben bestimmt und kein Stern zu hoch am Himmel, um ihn nicht zu erreichen?! Der Wunderglaube alter Zeit einte sich in ihm mit dem träumerischen Seelenhange, den der Vater, mit der ungebändigten Begierde nach Größe, die Läticia ihm vererbt hatte, und die fantastische Abenteurerlust, welche berauschend die neue Epoche erfüllte, die keine Grenzen, kein Ziel kannte, alle Gebiete des Strebens in hastigem Griff zu erobern meinte, stellte den Charakter eines Mannes fest, der im Leben so allgemein geliebt, im Tode so herzzerreißend betrauert werden sollte und wie ein Fels an den Grenzen zweier Jahrhunderte stand, an den Grenzen des alten fröhlichen, ritterlichen und des finstern puritanischen Englands. —

Diese neue Zeit war für Essex wie das Land vom Jahre 1588 angebrochen. Das Inselreich, das bisher so gering in der Schale der Völker gewogen, durch seine Lage bisher noch so wenig Beziehungen mit dem geistigen und materiellen Leben Europa's und der Welt gefunden hatte, war durch den Fall der Armada zur Königin aller Meere geworden. Tausend gewerbfleißige Hände und schlaue Köpfe rissen Handel und Industrie des übrigen Europa's an sich, der Genius der Reformation, der befreite Geist erhob auf einmal seine stolzen Flügel, Schaaren von Wagehälsen wurden Sendboten englischer Kraft jenseits der bekannten terra firma, und wer durch seiner Hände Arbeit reich werden wollte, wer Außerordentliches ersann und Kühnes zu beginnen suchte, eilte nach England, und kein Beispiel in der Geschichte ist zu finden, daß ein einziger Feldzug eine Nation weit über alle übrigen zu erheben vermochte, es müßte denn jener gleich wunderbare 3te Juni 1866 dem deutschen Volke denselben Dienst thun, wie der Armada Fall! Das wolle der große Gott der Völker ihm gewähren! —

Dem nach Hofe wiederkehrenden Essex voraus eilte die schreckensvolle Kunde vom schmählichen Ende Lord Leicester's. Warwick, diesem seinem Bruder an Gesinnungen wie Handlungen gleich unähnlich, niedergedrückt von der neuen Schmach und dem Verfalle seines alten Hauses, hielt es für eine bittre, aber unabweisbare Pflicht, der Königin in Person wahrheitsgetreuen Bericht dieser tragischen Begebenheit abzustatten. In Buckingham, der halben Route nach Hatfield, ließ er die leidende Läticia unter Raleigh's Obhut zurück, um nach Woodstock zu eilen und zu Elisabeth's Füßen weinend das Ungeheure einzugestehn.

Die Königin war tief erschüttert, so sehr sie auch innerlich der Vorsehung danken mochte, welche sie von der Furcht vor ihrem alten Günstlinge endlich befreit hatte. Sie befahl, daß für Läticia mit höchster Zartheit standesgemäß gesorgt werde, und ließ ihr sagen: sie verzeihe ihr des Grafen Tod, der durch ihre Mutterliebe entschuldigt werde; sehen aber wollte sie sie unter keiner Bedingung. Nachdem sie noch verfügt, daß Leicester's Testament schleunigst herbeigeschafft und eröffnet werde, gab sie Warwick die schriftliche Weisung an Raleigh mit, daß „bei Verlust ihrer Gnade ihm so wie Jedermann, der um den Hintritt des Grafen wisse, ewiges Schweigen auferlegt sei." — Man verbreitete sofort geflissentlich, ein plötzliches hitziges Fieber habe Dudley dahingerafft, dasselbe Fieber, dem Lord Walther Devereux von Essex erlegen war. Es war allerdings mehr als auffällig, wie gerade zufällig dieselbe Krankheit Läticien zweimal zur Wittwe gemacht haben sollte! Hitzige Fieber spielten überhaupt damals bei Personen eine eigenthümliche Rolle, deren Tod ihren Umgebungen sehr gelegen kam. — Die dem Grafen verwandten Geschlechter der Sidney, Warwick und Pembrockes, die Glieder der altadligen Hofpartei, deren Haupt der Verewigte so lange gewesen, sahen nunmehr ein, daß Essex fortan der Mittelpunkt sei, um welchen sie sich mit ihren Interessen zu schaaren hätten; Cecil und die Minister hingegen begriffen, daß er mit der Erbschaft von Leicester's Macht und Einfluß vielleicht auch dessen alte Gegnerschaft gegen sie antreten werde, und nicht leicht wurde je ein Ereigniß mit mehr Spannung erwartet, als das Erscheinen des Grafen Essex.

(Fortsetzung folgt.)

An die hier befindliche Abtheilung der Hofdienerschaft ist am 24. d. M. vom Kurfürsten der gemessene Befehl ergangen, die Backenbärte fernerhin nicht mehr nach preußischem Muster zu tragen,

Weimar, 29. Oct. [Vom Hofe.] Der Großherzog, die Frau Großherzogin und die Prinzessin Marie haben den Curort Dürkheim nach vollendeter Traubencur am 24. d. Mts. im besten Wohlsein verlassen, um einen Besuch bei dem Prinzen Heinrich der Niederlande in Walffendingen bei Luxemburg abzustatten. Am 28. gedachten die großherzoglichen Herrschaften nach Baden-Baden abzureisen und nach einem Besuche bei J. Maj. der Königin Augusta von Preußen am 31. in Eisenach einzutreffen. (Weim. Z.)

Frankfurt, 30. Oct. [Die allgemeine Wehrpflicht.] Unser heutiges „Amtsblatt" enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

Nachstehende allerhöchste Cabinetsordre, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den neu erworbenen Ländern:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 10. October d. J. bestimme ich hiermit wie folgt:

1) In den Landestheilen, welche durch das Ges tz vom 20. Septbr. d. J. der preußischen Monarchie einverleibt worden sind, sowie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hierdurch die allgemeine Wehrpflicht nach Maßgabe der für die übrigen Provinzen des preußischen Staates giltigen Bestimmungen eingeführt.

Die Dienstpflicht in den neuen Landestheilen hat mit dem 1. Januar des Kalenderjahres zu beginnen, in welchem der Verpflichtete das 21. Lebensjahr vollendet.

2) In den Herzogthümern Schleswig und Holstein sind die im Jahre 1842 und später geborenen Wehrpflichtigen nachträglich zum Dienst heranzuziehen.

3) Die nach den bisher in den betreffenden Landestheilen giltig gewesenen Wehrpflicht-Gesetzen zum Diensteintritt gelangten Mannschaften haben ihre Pflichten nach Maßgabe dieser Gesetze zu erfüllen. Dagegen bleiben Diejenigen, welche nach jenen Landesgesetzen bereits vom Militärdienst befreit worden sind, auch fernerhin von der persönlichen Ableistung der Dienstpflicht entbunden.

4) Die rücksichtlich des einjährig freiwilligen Dienstes bestehenden Bestimmungen treten für junge Leute von Bildung mit der Maßgabe in Kraft, daß den bis incl. 1868 pflichtig werdenden der specielle Nachweis der wissenschaftlichen Bildung erlassen wird.

5) Der Kriegs- und Marine-Minister, sowie der Minister des Innern sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt und werden dieselben hierdurch zugleich ermächtigt, die noch nothwendig werdenden speciellen Uebergangsbestimmungen und Declarationen zu erlassen.

Schloß Babelsberg, den 13. October 1866.

(gez.) **Wilhelm.**
(ggez.) v. d. Heydt.
(gez.) Graf von Itzenplitz. (gez.) Graf zur Lippe.
(g z.) von Selchow. (gez.) Graf zu Eulenburg.

An das Staatsministerium.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 28. October 1866.

Der königliche Civil-Commissarius.
Landrath von Madai.

München, 29. Oct. [Gegen falsche Gerüchte.] Die officiöse „Baierische Zeitung" schreibt:

Eine Correspondenz in der Augsburger „Abendzeitung" versucht es, den Rücktritt des Prinzen Carl von seinen Chargen und Stellen mit dem Ausgange des Zander'schen Preßprocesses in Verbindung zu bringen. Es kann nun gleichwohl für denjenigen, dem unter den Anschauungen und Strebungen unserer Zeit das bessere Verständniß nicht verloren gegangen, kein Zweifel an der gänzlichen Unwahrheit jener Behauptung bestehen; doch sei hier für alle Fälle die auf ganz verlässige Erfahrung begründete Versicherung beigefügt, daß ein solcher Zusammenhang, wie ihn jene Correspondenz annimmt, nimmermehr bestand oder je bestehen konnte, daß vielmehr die Entschließung des Prinzen zu diesem Schritte schon vor länger als einem Monate sich datire.

Der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" wird aus München vom 24. October geschrieben:

„Es ist unglaublich, wie fruchtbar man hier in gewissen Kreisen an müßigen Erfindungen ist, und noch mehr verwunderlich, wie man gerade den Hof und seine Angehörigen vorzugsweise gern zu Objecten dieser Gerüchte wählt. So haben sich an die Ernennung des Herrn v. Künsberg zum Ordonnanz-Offizier des Königs die absonderlichsten Gerüchte über die Ungnade, bez. Entlassung des bisherigen Flügeladjutanten des Königs, Fürsten Paul von Thurn und Taxis, geknüpft, und das Alles, weil der junge Fürst, der bekanntlich vor kurzer Zeit im Gebirge einen schweren Sturz mit dem Pferde gethan, einige Wochen zu seiner Erholung im Kreise seiner Familie zubringt. Der Stadtklatsch, soweit er also die Person des jungen Fürsten betrifft, ist vollkommen ungegründet, wie ich Ihnen aus bester Quelle berichten kann. Ebenso unwahr ist die Version, die Herrn v. Bülow zum Intendanten unseres Hoftheaters macht und Richard Wagner bereits nach München zurückgekehrt sein und Freunde empfangen läßt. Der Erstere weilt ganz ruhig in Basel, wo er erst unlängst ein großes Concert gab, und der Letztere wird schwerlich noch in diesem Jahre nach München zurückkehren, wenn auch die Zeit seiner Verbannung, die längst eine freiwillige gewesen, wohl ziemlich vorüber sein dürfte."

Die Nachricht, daß der junge Fürst Thurn und Taxis seine Entlassung vom Dienste eines königlichen Flügel-Adjutanten nachgesucht, wird jedoch vom „Nürnb. Corresp." durchaus aufrecht erhalten und hierbei bemerkt, daß das nunmehr gewährte Entlassungsgesuch „auf Wunsch der fürstlichen Familie Thurn und Taxis" erfolgt sei. — Der früher vielgenannte, vor einiger Zeit des Dienstes entlassene Leibreitknecht des Königs, Völk, ist jetzt angeblich königl. Schloßverwalter zu Neuburg an der Donau geworden.

Leutkirch, 28. Oct. [Volksversammlung.] Die heute hier abgehaltene Volksversammlung war sehr zahlreich besucht. Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die Herren Völk und Genossen waren nicht erschienen. (Die angenommenen Resolutionen sind gegen Preußen gerichtet.)

Heidelberg, 28. Oct. [Nationalverein.] Eine gestern Abend hier stattgehabte Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins war von etwa 80 meist dem Bürgerstande angehörigen Männern besucht. Professor Cantor wandte sich in sehr drastischen Worten gegen den Südbund. Herr v. Rochau meinte in einem längern Vortrage, hätte Preußen „ganze Arbeit" gemacht und auch, wie es leicht gekonnt, den süddeutschen Staaten das Schicksal von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt bereitet, so würde der französische Krieg unvermeidlich gewesen und dadurch die Errungenschaft des Sieges in Frage gestellt worden sein. Dagegen war Professor Alexander Pagenstecher der Ansicht, daß wir auch bei der durch die Mainlinie bedingten Sachlage um einen französischen Krieg nicht herumkommen werden; die Gefahr sei vielleicht näher, als man denke. Um so dringender thue eine sofortige Sammlung Süddeutschlands unter preußischer Führung Noth. Auf sofortiges und thatkräftiges Eintreten in die Agitation wiesen auch die Schlußworte des Präsidenten hin. Viele Anwesende zeichneten sich sofort in die Listen des Nationalvereins ein, dessen Zielpunkte unter den jetzt gegebenen Verhältnissen um ein Beträchtliches klarer und unmißverständlicher geworden sein dürften, als sie es früher waren. (Bad. Lztg.)

Italien.

Venedig, 27. Oct. [Die venetianischen Damen] haben dem Könige Victor Emanuel die folgende Adresse zustellen lassen:

„Sire! Die Männer haben geglaubt, weise und gerecht zu sein, als sie decretirten, daß der Theil des menschlichen Geschlechts, den sie als den schönsten bezeichnen, von der thätigen Mitwirkung in Allem, was sich auf die Regierung des öffentlichen Wesens bezieht, ausgeschlossen sein soll.

„Die Frauen Venedig's maßen sich nicht das Recht an, ein solches Gesetz zu beurtheilen; aber sie erklären laut im Angesichte der Welt, daß ihr Geschlecht die Bitterkeit und Demüthigung desselben nie tiefer gefühlt hat, als unter diesem Umstande, wo die Bevölkerung berufen wird, zu erklären, ob sie sich unter dem glorreichen Scepter Ew. Majestät und Ihrer erlauchten Nachfolger mit dem gemeinschaftlichen Vaterlande vereinigen will.

„Wenn es aber den Frauen untersagt ist, dieses Ja in der Urne niederzulegen, durch welches die Einheit Italiens sich vollzogen finden wird, so soll man sie doch nicht verhindern, es zu den Füßen Ew. Majestät gelangen zu lassen.

„Empfangen Sie daher, Sire, diesen freiwilligen, einstimmigen, heißen Ruf, der unseren Herzen entströmt. Ja! Wir wollen, wie unsere Brüder, die Vereinigung Venetiens mit Italien unter dem Scepter Victor Emanuels und seiner Nachfolger!"

Florenz, 29. Oct. [Die Haltung des Clerus in Venetien.] Das Ergebniß des Plebiscits in den venetianischen Provinzen, schreibt man der „N. Z.", ist jetzt fast vollständig bekannt und fast als Einstimmigkeit zu bezeichnen. Die stimmfähige Bevölkerung fand sich überall fast vollzählig bei den Urnen ein, so daß die Zahl der Enthaltungen nur geringe ist. Der Clerus nahm überall lebhaft an der Abstimmung Theil; selbst einzelne Bischöfe, welche nicht persönlich erschienen, sandten ihr „Si" schriftlich ein. — Dieser Gesinnungswechsel ist so auffallend, daß man geheime Instructionen aus Rom dahinter vermuthet. Doch darf man auf jene Kundgebungen kein zu hohes Gewicht legen, denn es ist wohl möglich, daß man diese Nachgiebigkeit und Unterwürfigkeit der neuen Regierung gegenüber nur zeigt, um, auf dieselbe gestützt, später mit Forderungen hervorzutreten, welche mit den freisinnigen Grundsätzen der italienischen Staaten sich nicht vertragen, und um dann bei Zurückweisung derselben die Regierung um so herber der Verfolgung, der Undankbarkeit und der Unterdrückung anklagen zu können. Was die Aufhebung der Klöster und der geistlichen Körperschaften betrifft, so wird diese Maßregel nur in Rom, nicht aber von dem Clerus in den Provinzen angefeindet, weil jene Anstalten von den Diöcesan-Bischöfen unabhängig waren und direct von Rom ihre Weisungen erhielten, so daß zwischen ihnen und der Weltgeistlichkeit immer ein gewisser Antagonismus bestand. Bei den Friedensverhandlungen in Wien suchte man zwar, von Seiten Oesterreichs, nach dem Vorgange des Züricher Friedens, eine den Klöstern und geistlichen Corporationen günstige Clausel durchzusetzen; aber die italienische Regierung weigerte sich standhaft, Ausnahmen von der in Italien angenommenen Gesetzgebung einzuräumen. So kam es, daß der größte Theil der reactionären Cleriker, welche jenen Anstalten affiliirt waren, das venetianische Gebiet verließ, um in den österreichischen Provinzen ein neues Feld seiner Wirksamkeit zu suchen.

[Tapferkeits-Medaille.] Durch ein k. Decret vom 19. Octbr. wurde der Fahne des Municipiums von Venedig „für den Heldenmuth, womit dasselbe 1848 und 1849 die italienische Nationalität vertheidigte", die goldene Tapferkeits-Medaille verliehen. Dieselbe Auszeichnung wurde auch der Fahne der Stadtgemeinde Vicenza zu Theil „für die tapfere Vertheidigung gegen den feindlichen Angriff im Mai und Juni 1848".

[Aus Venedig] Die „Voce del Popolo" veröffentlicht folgende Adresse: „An das Municipium von Venedig. Die triester und istrianer Flüchtlinge senden dem erlösten Venedig einen brüderlichen Gruß, vertrauend auf die Zukunft, welche sie als Italiener mit Italien vereinigen wird."

Rom, 25. October. [Cardinal Reisach und Napoleon III.] Nachdem von der Audienz des Cardinals Reisach beim Kaiser Napoleon viel die Rede gewesen, auch das eine oder andere Wort, das dabei gesprochen wurde, in die Welt gedrungen ist, sieht sich der hiesige Correspondent des „Herald" endlich in den Stand gesetzt, den Inhalt der betreffenden Conversation stellenweise „genau" wiederzugeben.

Der Kaiser — so lautet diese Darstellung — eröffnete die Unterredung mit Ausdrücken seines lebhaften Bedauerns, daß er in die Nothwendigkeit gesetzt war, die bewußte Convention abzuschließen. „Man hat mich gezwungen", sagte er; „sollte jedoch in Rom eine aufständische Bewegung ausbrechen, dann würde nichts, was in den Paragraphen der Convention enthalten ist, mich abhalten, die päpstlichen Staaten wieder zu besetzen. Ich habe versprochen, meine Truppen zurückzuziehen, aber nicht die Verpflichtung übernommen, sie nie wieder zurückzusenden. Der Papst kann auf den Schutz Frankreichs bauen." Letztere Versicherung wurde auch von der Kaiserin, welche bei dem Gespräche zugegen war, wiederholt, worauf der Kaiser in besorgter Weise fragte, was der Papst thun würde, im Falle die italienischen Truppen in Rom einbrächen. „Se. Heiligkeit", erwiderte der Cardinal, „würde sicherlich abreisen; für eine solche Eventualität sind alle Verfügungen längst getroffen." Darauf entgegnete der Kaiser: „Das wäre ein aus vielen Gründen bedauernswerther Schritt. Wäre es für die Interessen der Kirche und des Papstes selber nicht besser, wenn zwischen Victor Emanuel und dem Papstthume ein Uebereinkommen und mit der italienischen Regierung eine Aussöhnung zu Stande gebracht werden könnte?" „Sire", erwiderte der Cardinal, „Niemand weiß besser als Ew. Majestät, daß eine solche Aussöhnung unmöglich ist. Der Papst kann die Angriffe nicht mit ansehen, welche sich gegen die Religion in ganz Italien, an Intensität sowohl, wie an Zahl, täglich mehren. Er ist der Hüter der Moral aller Christen und kann nicht dulden, was in allen Erziehungsanstalten unter dem italienischen Regimente notorisch geschieht, nämlich die Einführung von Personen — Männer sowohl wie Frauen — von anerkannt schlechtem Charakter zu dem bestimmten Zwecke, die Jugend zu verderben. Er kann die Confiscation von Kircheneigenthum und die Verbannung religiöser Orden nimmermehr dulden. Ew. Majestät weiß, daß Se. Heiligkeit, in Rom bleibend, genöthigt sein würde, alles dies mit anzusehen, und daß von einer Aussöhnung keine Rede sein könnte." Der Kaiser und noch mehr die Kaiserin schienen über die Festigkeit des Cardinals sehr aus der Fassung zu sein. Die Unterhaltung war zu Ende und schon am nächsten Tage verließ Se. Eminenz Paris und ging nach Rom zurück.

Frankreich.

✱ **Paris**, 30. Octbr. [Bericht des Kriegsministers.] Der heutige „Moniteur" enthält folgenden, aus Paris vom 26. d. M. datirten und vom Kaiser genehmigten Bericht des Kriegsministers Randon:

„Sire, die ernsten Ereignisse, die jüngst in Deutschland vollzogen, haben mehrere Mächte Europa's bewogen, bedeutende Veränderungen in ihrer militärischen Organisation vorzunehmen. Ew. Majestät haben geglaubt, daß Frankreich dabei nicht gleichgiltig bleiben dürfe und die Frage studiren müsse, ob nicht Grund vorhanden sei, in die Streitkräfte des Reiches diejenigen Umgestaltungen einzuführen, welche durch die Umstände geboten zu sein scheinen. Sie haben mir in Folge dessen die Absicht ausgedrückt, eine Commission, deren hohes Präsidium Sie sich selbst vorbehalten würden, mit der Aufgabe zu betrauen, diejenigen Maßnahmen zu prüfen, welche erforderlich sein werden, um unsere nationalen Kräfte in den Stand zu setzen, die Vertheidigung unseres Gebiets und die Aufrechthaltung unseres politischen Einflusses zu sichern. Um dem Gedanken Ew. Majestät zu entsprechen, habe ich die Ehre, Ihnen als Mitglieder für diese Commission vorzuschlagen: 1) sechs Mitglieder des Cabinets: die Herren Staatsminister Rouher, Marschall Vaillant, Finanzminister Fould, Kriegsminister Marschall Randon, Marineminister Chasseloup-Laubat, Staatsraths-Präsident Vuitry; 2) die Marschälle Baraguay d'Hilliers, Canrobert, Regnaud de St. Jean d'Angely, Herzog von Magenta, Niel, Forey, Graf Palikao; 3) die Divisionsgenerale Fleury, Allard, Bourbaki, Le Boeuf, Frossard, Trochu, Lebrun, Darricau, Pagès."

[Das römische Occupationscorps.] General Fleury ist dem Vernehmen nach in Betreff der Uebernahme des Obercommandos des römischen Occupationsheeres noch zu keiner definitiven Entscheidung gelangt, obgleich die zeitweilige Führung dieses Oberbefehls ihm gegründetere Anrechte auf das Kriegsministerium verleihen würde. Die neugeworbene französische Legion wäre nach den Berichten des Grafen von Sartiges nach dem Abzuge des französischen Occupationscorps ernstlich bedroht, da nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die päpstlichen Milizen demselben feindlich gesinnt seien.

[Mexicanisches.] Amerikanische Zeitungen und nach diesen die Mehrzahl der Pariser Blätter haben ein Sendschreiben Eloin's an Kaiser von Mexico gebracht, worin der Secretär seinem Gebieter gute Lehren giebt. Der Brief ist aus Brüssel, 17. September, datirt, wo Eloin sich auf der Geschäftsreise in Sachen des mexicanischen Thrones allerdings in dieser Zeit befand; auch ist das Schreiben ganz geschickt fabricirt, indeß die „France" ist in der Lage, zu erklären, daß das fragliche Actenstück nicht echter ist, als viele früheren Sensationsstücke, die in amerikanischen Blättern die Stelle der Reclame vertreten, um Abonnenten zu angeln. — Die „Patrie" veröffentlicht ein Schreiben eines höheren Stabs-Offiziers aus der Umgebung des Kaisers Maximilian, worin der Ueberzeugung Raum gegeben wird, daß sämmtliche französische Streitkräfte sehr bald nach Frankreich zurückkehren werden. Sie werden auf einmal eingeschifft werden, und es sollen die Schiffe, welche die Truppen hinüberführen werden, sowie es die Jahreszeit gestattet, nach Mexico hinübergehen, und es soll dann dem Marschall Bazaine anheimgegeben werden, den Moment der Einschiffung zu bestimmen. Er ist bereits in der Lage, seine Truppen jederzeit in Vera-Cruz zusammenziehen zu können. Kaiser Maximilian entwickelt die größte Thätigkeit, um nach dem Abzuge der Franzosen im Stande zu sein, die juaristischen Banden im Zaume halten zu können. Er und seine Umgebung und die Einwohnerschaft von Mexico sind fest entschlossen, das kaiserliche Regiment auf's Entschiedenste zu vertheidigen. Der Brief ist vom 20. September datirt. — Wie die „Liberté" aus guter Quelle wissen will, hat der General Castelnau, der vor einiger Zeit in Mission nach Mexico gesandt wurde, die Instruction, für den Fall, daß der Kaiser von Mexico abdanken werde, mit dem mexicanischen Präsidenten zu unterhandeln, welcher dessen Nachfolger werden wird. Castelnau soll zugleich Alles aufbieten, damit die Wahl auf einen liberalen Candidaten falle.

[Reformen in Egypten.] Die „Patrie" theilt nähere Nachrichten über die in Egypten von dem Vicekönig einzuführenden Reformen mit, die bis jetzt noch nicht bekannt waren.

Die von dem Vicekönig einzuberufende Versammlung wird sich jährlich einmal auf eine bestimmte Zeit in Cairo einfinden. Zu ihren Befugnissen wird es besonders gehören, die Abgaben zu votiren, die Ausgaben zu überwachen und die Wünsche der Bevölkerung zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Die Mitglieder derselben werden theilweise aus den Notabeln der Städte, welche Eingeborene oder Europäer sein können und die aus directer Wahl hervorgehen, und theilweise aus 2 Deputirten jedes Provinzialraths bestehen. Diese Provinzialräthe selbst sind eine neue Schöpfung. In Egypten besitzen die Dörfer schon seit langer Zeit das Recht, ihren Maire oder Scheik el Beled zu ernennen. Künftig werden die Scheiks jeder Provinz sich versammeln und 30 unter sich bezeichnen, um sie in dem Hauptorte der Provinz zu vertreten. Diese 30 Räthe werden dann die 2 Delegirten für den Centralrath des Landes ernennen. Der Vicekönig hat bereits die Consuln der fremden Mächte von dieser beabsichtigten Reform in Kenntniß gesetzt.

[Finanzielles.] Es gewinnt den Anschein, daß man vorläufig einer Anleihe hier ausweichen wird, da für die gegenwärtigen Bedürfnisse die disponiblen Fonds ausreichend sind, auch der Voranschlag des Budgets vom Jahre 1867 eine Mehreinnahme von 50 Millionen in Aussicht stellt und der Staatsschatz überdies jetzt bei der Bank einen Vorrath von zweihundert Millionen Franken besitzt.

[Zur Lyoner Angelegenheit.] Es ist allgemein aufgefallen, daß der Minister des Innern in seinem Schreiben an den Lyoner Präfecten nichts von den Octroi's erwähnt, um deren Abschaffung die Arbeiter petitionirt hatten. Das Arbeiter-Comite selbst ist freilich großmüthig genug, zu erklären, daß man im Voraus gewußt, daß diese Frage nicht sofort entschieden werden könnte. Aber die Frage steht schon längst auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion, es sind amtliche Vorarbeiten gemacht; wenn also dennoch der Minister schweigen muß in einem Momente, wo so viel daran liegt, die Arbeiter zu beruhigen, so kann man das nur dahin auslegen, daß auf Aufhebung des Octroi's vorläufig keine Aussicht ist. Es ist daran zu erinnern, daß schon vor mehreren Jahren eine durchaus competente Persönlichkeit, Herr Duveyrier, vom Kaiser selbst beauftragt wurde, die europäischen Staaten zu bereisen und die finanzielle und ökonomische Methode zu studiren, vermöge welcher es damals schon mehreren großen Städten gelungen war, das lästige und beengende Octroi durch eine andere, gleichmäßig vertheilte Besteuerung zu ersetzen. Der Bericht des Herrn Duveyrier ist nicht veröffentlicht worden, kann aber auch noch heute gute Dienste thun, um der öffentlichen Debatte eine solide Grundlage zu geben. Die Regierung hat natürlich gerade jetzt mehr als je ein Interesse daran, billigen Forderungen des Arbeiterstandes nachzugeben und die in Lyon und im Nord-Departement zu Tage getretenen Erscheinungen zu localisiren. Spricht man ja bereits von „republikanisch-orleanistischen Coalitionen", die in der Hauptstadt und in den Departements vorbereitet würden.

[Die Arbeitseinstellung in Denain und Umgegend, im Nord-Departement], hat einen ziemlich bösartigen Charakter angenommen. Die Arbeiter, die sämmtlich der Gesellschaft der Minen von Anzain angehören, verlangen eine Lohnerhöhung von 1 Fr. 25 Ct. (sie bekommen jetzt 2 Fr. 75 Ct. per Tag und verlangen 4 Fr.), während die Gesellschaft nur 25 Ct. bewilligen will. Die höchsten Behörden des Departements haben sich in Folge dessen nach Denain begeben, wo eine ziemlich bedeutende Truppenmacht hingesandt worden ist. Anlaß zu den Forderungen hat der Umstand gegeben, daß die Minenarbeiter im Pas-de-Calais-Departement ebenfalls 4 Fr. erhalten; dieselben arbeiten jedoch nicht das ganze Jahr. Bis jetzt haben sich die Arbeiter darauf beschränkt, friedliche Demonstrationen zu machen. Der Präfect des Nord-Departements hat eine Proclamation erlassen, worin er die Arbeiter zu beschwichtigen sucht und ihnen das Recht zugesteht, ihre Interessen zu vertheidigen, aber behauptet, „daß sie aufgewiegelt worden seien". Eine Anzahl von „Anstiftern der Arbeitseinstellung" sind bereits nach den Gefängnissen von Valenciennes abgeführt worden. Ein Theil der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen.

[Personalien.] Kossuth hat ein Schreiben an die ungarische Legion gerichtet, worin er derselben den Rath giebt, sich nach Griechenland zu begeben und dort anwerben zu lassen. — Der Marschall O'Donnell liegt sehr krank in Paris darnieder. Man fürchtet für sein Leben.

[Zur Presse.] Der Mitredacteur des „Evenement", Herr Adrien Marx hat, wie erzählt wird, bei der Kaiserin eine Audienz erlangt, um die Unterdrückung dieses Journals im Gnadenwege zu verhindern. — Die Verwarnung, die die „Liberté" erhalten, soll derselben schon längere Zeit zugedacht gewesen sein; man ließ es in dieser Hinsicht an vertraulichen Winken an Herrn von Girardin nicht fehlen. — Die kleine Presse wird in kürzester Zeit wieder einen neuen Zuwachs erhalten, da Herr Aurelian Scholl ein Blatt „La Camarade", an Format und Preis dem „Evenement" entsprechend, herausgeben wird.

[Verschiedenes.] Das Modell zum neuen französischen Gewehr ist noch keineswegs fertig. Einige Theile desselben unterliegen noch der Prüfung. Dieses scheint der Grund zu sein, weshalb man mit der Fabrication noch nicht begonnen. — Es ist jetzt die Rede davon, einen directen Telegraphen von Frankreich nach Amerika zu legen, weil man glaubt, daß früher oder später der Krieg zwischen England und Amerika ausbricht und man dann keine telegraphische Verbindung mehr mit Amerika haben würde. — Richard Wagner hat von Herrn Carvalho, dem Director des Théâtre lyrique, die Einladung erhalten, seinen an dieser Bühne aufzuführenden Lohengrin selbst zu dirigiren.

Großbritannien.

E. C. **London**, 29. Oct. [Der norddeutsche Bund und der deutsche Handel.] In einem Artikel der „Times" heißt es:

Der König von Sachsen ist der letzte Fürst, der endlich die von Preußen für Norddeutschland entworfene neue Ordnung annimmt, und zu dem Gebäude, welches die deutschen Abgeordneten und ihre Vertreter errichten sollen, ist jetzt der Grund gelegt. Schon zeigen die neuen Unterthanen Preußens nicht nur in den Provinzen, sondern in ehemaligen Haupt- und Residenzstädten eine gewisse Bereitwilligkeit, sich in ihr verändertes Schicksal zu finden, wie man aus der Adresse der Stadt Hannover an den König Wilhelm sieht. Durch die Wohlthaten einer wirklichen Einigung werden diese Leute mit dem Verluste jener „Isolirung", welche sie Unabhängigkeit nannten, sich bald aussöhnen lassen. Die Regierung Hannovers legte dem Handelsverkehr alle möglichen Hindernisse in den Weg, sie stemmte sich gegen den Bau einer Brücke über die Elbe nach Hamburg und einer Eisenbahn zwischen Bremen und Bremerhafen, in der Einbildung, durch solche Hinderungen den hannoverschen Handel auf Kosten Hamburgs und Bremens begünstigen zu können. Die Handelsangelegenheiten des neuen Bundes werden nach liberalen Principien geleitet

werden; es steht dies wenigstens zu hoffen, wenn man aus der aufgeklärten Politik, welche Preußen an der Spitze des Zollvereins stets befolgt hat — eines Vereins, welchem der alte Bund bis zum letzten Augenblicke fremd blieb — Schlüsse ziehen darf.... Die commercielle Einheit ist jetzt für den ganzen norddeutschen Bund eine Lebensbedingung geworden und es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie sich auch über ganz Mecklenburg und die Hansestädte ausbreiten wird.... Oesterreich allein ist jetzt ganz aus Deutschland hinaus; — das ist commerciell beklagenswerth. Der ganze ungeheure Spielraum, den der deutsche Unternehmungsgeist im Norden gewonnen hat, vermag den bloßen Verlust von Triest kaum aufzuwiegen (?). Indeß, wir haben schon oft die Meinung ausgesprochen, daß selbst nach einer politischen Scheidung zwischen Preußen und Oesterreich wenigstens eine Art commercieller Allianz den beiden Ländern unentbehrlich sei, und wir sind noch der Ueberzeugung, daß ihre Entfremdung trotz des Grolles, mit dem sie auseinandergingen, dem Andrange der materiellen Interessen nicht lange widerstehen wird. Es ist freilich nicht leicht zu sehen, wohin Oesterreich jetzt steuert.... Aber die deutsch-österreichischen Provinzen wird Deutschland immer als ein rechtmäßiges Feld für seine Handelsunternehmungen betrachten.... Andererseits ruht das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Italien auf der besten Grundlage, und selbst wenn die Entfremdung Oesterreichs den Deutschen auf längere Zeit die Donau-Mündungen und die adriatischen Häfen versperren sollte, so könnte der deutsche Handel sich immer noch neue Wege nach derselben Weltgegend öffnen, wenn er Italien über die schweizer Alpen hinweg die Hand reicht und den Bau der Eisenbahn über den St. Gotthard, den Luckmanier oder den Splügen fördert.

Der Artikel schließt mit dem Satze: „Eine Verständigung zwischen einem erneuerten und ausgebreiteten Zollverein und den schweizer Cantonen würde Deutschland ganz Italien mit all seinen Häfen im mittelländischen und adriatischen Meere, sowie den Weg nach dem Orient erschließen, ohne daß es von der Gutwilligkeit und Freundschaft Oesterreichs im Geringsten abhängig wäre."

[Tarif-Ermäßigung.] Die Directoren des atlantischen Telegraphen haben beschlossen, vom 1. November an den Tarif um die Hälfte zu reduciren. Sie beabsichtigen, noch weitere Ermäßigungen eintreten zu lassen, müssen sich aber zu diesem Zwecke vorerst mit der Direction der Newyork- und New-Foundland-Gesellschaft in Verbindung setzen. Die Unterbrechungen auf der Landstrecke von New-Foundland sind in der letzten Woche zwar etwas weniger häufig gewesen; indessen ist man zu dem Schlusse gekommen, daß diese Linie, die zum Theil durch ganz unbewohntes Gebiet geht, nicht in völlig zuverlässigen Zustand zu bringen sei, und es soll daher ein unterseeisches Kabel direct von Trinity Bay nach Boston gelegt werden, um so eine zusammenhängende Verbindung zwischen Irland und dem amerikanischen Festlande herzustellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 1. November. [Tagesbericht.]

—* [Communales.] Nach den in gestriger Stadtverordnetensitzung erfolgten Abstimmungen sind, den Commissionsvorschlägen entsprechend, gewählt: zum Bezirksvorsteher des Catharinenbezirks Brauermeister G. Reichel, zu dessen Stellvertreter Goldarbeiter Büttner; als Ersatzmann der Einschätzungs-Commission für die classificirte Einkommensteuer pro 1867: Stadtverordneter Kaufmann Gumpert; als Vorsteher des Knabenhospitals in der Neustadt und der evangelischen Elementarschule Nr. 26: Stadtverordneter Particulier Seidel; als Mitcurator der Realschule am Zwinger: Stadtverordneter Particulier Schindler; zum Mitgliede des Curatoriums der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße Stadtverordneter Kaufmann Bock. Die Verpachtung der dem Bernhardin-Hospital gehörigen Güter Ober- und Nieder-Luzine an den bisherigen Pächter Leonhard Seidel für 1580 Thlr. jährlich ist auf den Zeitraum von 18 Jahren verlängert.

** [Der Gemeinde-Kirchenrath] von St. Elisabet beabsichtigt auch in diesem Winter wieder eine Reihe von Vorträgen zum Besten seiner Armen und Kranken halten zu lassen. Die Noth in der Gemeinde hat sich durch Krieg Cholera und Theuerung so gemehrt, daß alle Mittel aufgeboten werden müssen, um sie wenigstens einigermaßen zu lindern.

△ [Ernennungen.] Wie wir hören, ist General v. Tümpling zum commandirenden General des 6. und General v. Zastrow zum commandirenden General des 7. Armeecorps (Münster) ernannt worden.

X. [Militärisches.] Die 21 Mann von der hiesigen Train-Abtheilung, welche nach Hannover bestimmt sind, sind mit Ausnahme der Unteroffiziere aus den dreijährigen Freiwilligen ausgeloost worden. Die Mannschaften sind neu und sehr ausreichend equipirt worden. Die neuen Monturen sind bereits mit der Abtheilungsnummer, Nr. 10, versehen. Die Beförderung der von hier nach Berlin abgehenden Mannschaften soll am nächsten Sonntag erfolgen, wo am darauf folgenden Montag der König über die sämmtlichen zur Bildung neuer Truppenkörper ausgewählten Mannschaften aller Gattungen Revue halten wird.

+ Der Abendpersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn überbrachte gestern eine große Anzahl schwer verwundeter Oesterreicher, von denen 10 Mann im Garnisonslazareth zu Potsdam, 3 in der Moabiter Ulanen-Kaserne zu Berlin, 4 im Garnisonslazareth zu Frankfurt a. O., 1 im Kloster der Elisabetinerinnen zu Sagan und 1 im städtischen Krankenhause zu Neustadt-Eberswalde verpflegt worden waren. Die Verwundeten verblieben in dem Gasthofe zur Stadt Brandenburg über Nacht. — Mit dem heute um 10 Uhr hier ankommenden Personenzuge der Posener Eisenbahn langten 22 schwerverwundete Oesterreicher aus dem Garnisonslazareth zu Fraustadt hier an. Ein schwerverwundeter Oesterreicher wurde heute aus dem hiesigen Garnisons-Lazareth entlassen. Diese Letzteren sowohl, wie die gestern hier angekommenen verwundeten Oesterreicher wurden mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge nach Oderberg befördert.

** Um die Mitte des Monats October befanden sich nach den neuesten Uebersichten in sämmtlichen preußischen Lazarethen 6791 kranke und verwundete Militärs. Davon kamen 544 auf die Feldlazarethe, 202 auf die stehenden Kriegslazarethe, 47 auf die Johanniter-Krankenhäuser, 884 auf die Vereinslazarethe der freiwilligen Krankenpflege und 486 auf die Privatpflege. Von der Gesammtzahl waren 5965 Angehörige der preußischen Armee, während 20 zu den verbündeten Contingenten und 806 zu den ehemals feindlichen Armeen gehörten. Die Zahl der in den Lazarethen befindlichen Verwundeten betrug Mitte October noch 2701. Unter diesen befanden sich 1909 preußische Militärs, 6 Verbündete und 786 Angehörige der früheren gegnerischen Truppencorps. Danach hat sich der Bestand der Verwundeten, welcher zu Anfang des Monats 3636 betrug, um 935 vermindert; in noch höherem Maße hat die Zahl der kranken Militärs abgenommen.

=bb.= [Gekrönte Preisschrift.] Eine Auszeichnung wurde dem Dr. Sturm in Bromberg, einem geborenen Breslauer und Schüler der Realschule zum hl. Geist und des Maria-Magdalenen-Gymnasiums, sowie Mitgründer des hiesigen akademischen mathematischen Vereins, jüngst zu Theil. Derselbe hatte die Freude, bei der ersten Concurrenz um den „Steiner-Preis" der Berliner Akademie der Wissenschaften seine Abhandlung: „Ueber Oberflächen dritter Ordnung" in gleicher Linie mit der des bekannten italienischen Mathematikers Prof. Dr. Cremona in Padua prämiirt zu sehen.

—* [Gedächtnißfeier.] Am künftigen Sonntag Vormittag 11½ Uhr findet im Prüfungssaale der Realschule z. h. Geist eine von den Breslauer Lehrer-Vereinen veranstaltete Gedächtnißfeier Diesterweg's statt.

—* [Sanderstiftung.] Kürzlich ist von dem Lehrerjubilar Hrn. Sander ein wohlgelungenes photographisches Porträt erschienen, dessen Ertrag zum Besten der von ihm gegründeten Stiftung für Wittwen und Waisen hiesiger evangel. Elementarlehrer bestimmt ist. Die allgemeine Verehrung, deren sich der genannte Lehrer-Veteran erfreut, sowie der edle Zweck lassen auf rege Theilnahme für das Porträt hoffen, welches in mehreren öffentlichen Localen und Handlungen für 10 Sgr. zu haben ist. Mehrbeträge werden im Interesse der Stiftung dankbar angenommen.

† [Ueber das deutsche Genossenschaftswesen] giebt der soeben veröffentlichte „Jahresbericht pro 1865 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von H. Schulze-Delitzsch" ein umfassendes Bild, dem wir folgende Skizze entlehnen. — Auch in dem verflossenen Jahre hat eine unausgesetzte Steigerung in der Zahl und in der Verkehrsbedeutung der deutschen Genossenschaften stattgefunden. Die Vermehrung derselben stellt sich folgendermaßen. In dem Vorjahre wurden 890 Vorschuß- und Credit-Vereine, 183 Rohstoff-, Magazin- und Productiv-Genossenschaften, 97 Consumvereine, im Ganzen 1170 Vereine speciell nachgewiesen, während die Zahl der wirklich bestehenden auf 1300 veranschlagt werden konnte. Gegenwärtig sind namentlich bekannt: 961 Vorschuß- und Credit-Vereine, 199 Rohstoff-, Magazin- und Productiv-Genossenschaften, 157 Consumvereine, zusammen 1317 Vereine; die Zahl der überhaupt bestehenden Vereine aber kann mit Sicherheit auf mindestens 1500 angenommen werden. — Die Gesammtsumme des Geschäftsverkehrs dieser Vereine, d. h. der von ihnen gemachten Geschäfte (nicht des Kassenumsatzes, welcher das Doppelte beträgt), ist auf mindestens 85 Millionen Thaler zu veranschlagen, zu welchen ein Betriebs-Capital von 25—28 Millionen Thalern erforderlich war, von denen etwa 5½ Millionen den eigenen Fonds der Vereine (an Guthaben der Mitglieder und Reserve) ausmachen, das Uebrige auf Credit entnommen sein mochte. Die Mitgliederzahl dürfte nicht weniger als 350,000 betragen. — Nach der vergleichenden Uebersicht der Resultate der Vorschuß-Vereine von 1859 bis 1865 ist die Zahl der bei der Anwaltschaft bekannten Vereine von 183 auf 961, die Zahl der Vereine, welche Abschlüsse eingereicht haben, von 80 auf 498, deren Mitgliederzahl von 18,676 auf 169,595, die Gesammtsumme der von ihnen gewährten Vorschüsse und Prolongationen von 4,131,436 Thlrn. auf 67,569,903 Thlr. (oder durchschnittlich von 51,642 auf 135,682 Thlr.) gestiegen; der eigene Fond hat sich in den Geschäftsantheilen der Mitglieder von 246,001 Thlrn. auf 4,442,879 Thlr., in den Reserven von 30,845 auf 409,679, zusammen von 267,846 auf 4,852,558 Thlr. (durchschnittlich von 3460 Thlrn. auf 9744 Thlr.) erhöht; die auf Credit entnommenen Gelder sind in den Anlehen von 501,795 auf 11,154,579 Thlr., in den Spareinlagen von 512,350 auf 6,502,197 Thlr., zusammen von 1,014,145 auf 17,656,776 Thlr. (durchschnittlich von 12,676 Thlrn. auf 35,455 Thlr.) angewachsen. — Von den deutschen Vorschuß-Vereinen nimmt der zu Breslau seiner Mitgliederzahl nach die zweite Stelle ein; voran steht ihm Leipzig. Dem Mitgliederguthaben nach nimmt er die zehnte Stelle ein; voran stehen ihm hierin die Vereine zu Halle, Freiberg, Wiesbaden, Aschersleben, Rostock, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Luckau (mit 8 Städten). In der Höhe der gewährten Vorschüsse nimmt der Breslauer Verein die zwölfte Stelle ein; Mannheim, Lübben, Freiberg, Zeitz, Zwickau, Leipzig, Eisleben, Wiesbaden, Sangerhausen, Rostock und Luckau stehen ihm voran.

§§ [Verschiedenes.] Heute Früh ist ein in der Nikolai-Vorstadt wohnhafter Müllergeselle durch einen Criminalbeamten verhaftet worden, nachdem sich bei einer Haussuchung in seiner Wohnung eine große Anzahl gestohlener Gegenstände vorgefunden hatte. Dieselben bestanden namentlich aus Gold- und Schmucksachen.

+ Heute in der Mittagsstunde kam über den Ring ein entfesselter wilder Ochse, welcher seinen Lauf die Ohlauerstraße entlang fortsetzte, ohne daß irgend Jemand zu seiner Verfolgung Anstalt machte. Glücklicherweise ist kein Unglück zu beklagen gewesen. Bis jetzt ist es noch unermittelt, wem der Ochse gehört und auf welche Weise derselbe entsprungen ist.

== Am 31. Oct. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 1, als daran gestorben 1 und als genesen 4 Personen.

Breslau, 1. Nov. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Claassen-Nr. 10 aus dem Schanklocale einem dort eingekehrten Handwerksburschen ein Paar schwarz- und weißmelirte Buckskinhosen; Sonnenstraße Nr. 34 ein grau-, weiß-, braun- und schwarzgestreiftes wollenes Frauenkleid und zwei weiße Unterröcke, einer derselben von Shirting, der andere von Barchent; Messergasse Nr. 24 ein nur wenig getragener brauner Düffelüberzieher; Tauenzienstraße Nr. 39 ein Deckbett mit weiß- und rothgestreiftem Inlett, ein türkisches Umschlagetuch, ein blauer Stepprock, eine braunwollene Haube, zwei Muffs und zwei gestrickte buntwollene Shawls. (Prov.-Z.)

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Sulkowska aus Reisen. Ihre Durchlaucht Prinzeß Elisabeth v. Sulkowska dgl. v. Rentz, Oberst und Fr. aus Posen.

—r. **Namslau**, 31. Octbr. [Auszeichnung.] Dem Chef unserer Garnison, Herrn Rittmeister v. Walther, ist eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden, welche die ihn allgemein verehrenden Bewohner Namslau's mit aufrichtiger Freude erfüllt. Demselben ist vom Chef seines Regiments, Seiner königl. Hoheit dem Kronprinzen, die ehrenvolle Weisung zugegangen, sich bald nach Berlin zu begeben, um Höchstseinen Chef bei der bevorstehenden Reise nach Petersburg zur Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar zu begleiten. Herr Rittmeister v. Walther ist bereits nach Breslau abgereist und benützt den heutigen Nachtzug nach Berlin.

ȣ **Guhrau**, 29. October. [Abschiedsdiner. — Handwerkerverein.] Zu Ehren des von hier nach Ohlau als Rechtsanwalt versetzten Kreisrichter Herrn Halke fand gestern im Gasthofe zum „Deutschen Hause" ein Abschieds-Diner statt. Richter und Subalternen des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts, sowie eine Anzahl Freunde des Scheidenden hatten sich dazu versammelt. Heitere, sowie auch Reden ernsteren Inhalt fanden während des Diners statt, gewürzt mit Tafelmusik. — Die heutige 3. Versammlung des Handwerkervereins war von 55 Mitgliedern besucht. Der Vortrag über Ursprung und Fortbildung der deutschen Handwerker nahm beinahe den größten Theil des Abends ein. An diesen Vortrag schloß sich eine recht herzliche Abschiedsrede des Herrn Kreisrichter Halke bei seinem Abgange als Rechtsanwalt nach Ohlau an. Die Versammlung brachte dem Scheidenden unter Erheben von den Plätzen ein dreifaches Hoch.

—r— **Bolkenhain**, 31. Oct. [Dies und Das.] Nachdem die Gebirgsbahn mehr und mehr der Vollendung zuschritt, trat auch die Nothwendigkeit einer von Jauer über Bolkenhain nach Mertzdorf führenden Zweigbahn heran. Die Sache wurde im Frühjahre lebhaft besprochen und von den beiden vorgenannten Städten Erwählte beschlossen, eine Vermessung bewirken zu lassen. Diese Vermessung ist denn auch ausgeführt worden, die von den Ingenieuren in Vorschlag gebrachte Linie wird allseitig als die kürzeste und die wenigsten Terrain-Schwierigkeiten darbietende erkannt — aber weiter ist die Angelegenheit nicht gediehen. Allerdings legte der Krieg zunächst Hindernisse in den Weg, indessen ist in der Neuzeit auch gar nichts mehr geschehen. Die Kreise Jauer und Bolkenhain haben die nicht unerheblichen Vermessungskosten aufbringen müssen und ist noch nicht zu sagen, ob durch den Bau dieser Bahnstrecke ein Ersatz der Ausgabe eintreten wird. Die Betheiligung bei den Actienzeichnungen und die Rentabilität würden nach dem Urtheile aller Sachverständigen außer Zweifel sein. Der Frachtverkehr ist hier ein sehr lebhafter, der bedeutende Flachsbedarf für die Spinnereien in Mertzdorf, Landeshut, Liebau und Trautenau wird fast nur auf dieser Straße diesen Fabriken zugeführt und nicht zu vergessen ist die Getreidezufuhr für das Gebirge. — Der Thierschutzverein sollte sich für das Unternehmen eines Eisenbahnbaues interessiren, denn die sich täglich wiederholenden Thierquälereien, welche stattfinden, um Lasten, die sich meisthin bis zu Ueberlastungen steigern, über unsere steilen und schlecht gepflasterten Straßen fortzubringen, rufen das Erbarmen auch eines Hartherzigen hervor. — Auch einer Telegraphenstation sollten wir uns erfreuen. In dem hiesigen Postgebäude wurde auf die erforderliche Räumlichkeit Bedacht genommen, Telegraphenstangen wurden herbeigeschafft und man konnte jeden Tag der Ankunft des die Arbeit leitenden Beamten entgegensehen. Das Alles geschah in diesem Frühjahre, aber weiter sind wir noch nicht gekommen. Der im Postgebäude zur Aufstellung des Apparates bestimmte Raum steht noch leer, die Telegraphenstangen liegen aufgestapelt, aber zur Verwendung des Raumes und der Stangen kam es noch nicht. Gut Ding will Weile haben. — Die Schleusen des Himmels sind seit mehr als 6 Wochen für uns verschlossen, obschon das himmlische Naß uns recht reichlich zufließen möchte. Die Wintersaaten verkümmern, der Boden ist so hart geworden, daß der Pflug nur mit großer Anstrengung in die Erde zu bringen ist, jedenfalls aber nur große Schollen herausbricht und die Wassersnoth nachgerade bedenklich wird.

---

d. **Landeshut**, 31. Oct. [Zur Tageschronik.] Die Cholera ist seit wohl zwei Wochen hier in der Stadt sowie in den Ortschaften des Kreises als erloschen anzusehen. In der Stadt, welche gegen 5000 Einwohner zählt, hat die Krankheit doch 100 Opfer gefordert. Eine gleiche Anzahl an ihren Wunden verstorbener Krieger wurde aus den hiesigen Lazarethen beerdigt; von diesen 90 auf den eigens für Krieger eingerichteten Begräbnißplatz. Außerdem wurden noch 2 Verstorbene von den Angehörigen von hier abgeholt. Nimmt man noch hinzu den Sterbefall eines Doctors, welcher ein Opfer seines Berufes ward, so beläuft sich die Zahl der in den Lazarethen Verstorbenen auf 103, ungefähr der 4. Theil von der Durchschnittssumme der Verwundeten, welche hier verpflegt wurden. — Vorigen Sonnabend Abend veranstaltete Herr Cantor Filitz mit Hilfe des hiesigen Gesangvereins ein Orgel- und Gesangs-Concert, welches in seiner Ausführung sich allgemeinen Beifalls erfreute und ungeachtet mäßigen Besuches noch über 20 Thlr. für genannten (??) Zweck ergab. — Nachdem auch hier die längste Zeit nur Trockenheit und Wassermangel geherrscht hat, scheint jetzt anderes Wetter eintreten zu wollen, da es seit gestern unablässig näßt und stürmt.

⊙ **Waldenburg**, 31. Oct. [Beerdigung mit Hinderniß. — Herr Dr. Rau.] Nicht immer finden die Todten so bald ihre Ruhe im Grabe. Das lehrte uns ein neuester Vorfall. Eine Choleraleiche aus Altwasser, zu Lebzeiten zur frei-religiösen Gemeinde zählend und vorher der katholischen Kirche angehörig, wurde vorgestern in dürftigster Weise zum hiesigen katholischen Kirchhofe gebracht. Doch das Friedensthor öffnet sich nicht, der Todtengräber verweigert die Aufnahme. Ob von Seiten der Angehörigen oder von Seiten der Altwasser-Polizei die Anmeldung mangelte, war nicht genau zu bestimmen. Auch vom kath. Pfarrer kam dem Todtengräber keine Ermächtigung zur Aufnahme der Leiche zu, der Leichenfuhrmann war rücksichtslos genug, mit seinem Gespann den Rückweg anzutreten, und der Sarg mußte stundenlang vor genanntem Kirchhofe stehen, bis endlich die hiesige Polizei davon Anzeige erhielt und den Transport der Leiche auf den evangelischen Kirchhof vermittelte. Der evang. Todtengräber sollte dieselbe als eine gewisse Berger beerdigen. Deren Begräbniß war aber schon am Vormittage gewesen. Ein genaueres Nachforschen ergab, daß eine männliche, nicht eine weibliche Leiche vorlag. Nach bestimmter Feststellung der Person ist sie endlich zur Ruhe gekommen. — Ein anderer ähnlicher Fall ereignete sich in voriger Woche: Aus Bären- oder Heinrichsgrund wird ein an der Cholera Verstorbener nach der Stadt zur Beerdigung gebracht. Von diesem wußte man nicht zu ermitteln, ob er kath. oder evangelisch gewesen sei. Vermuthet wurde das erstere und deshalb die Aufnahme auf den kathol. Kirchhof gewünscht. Auch hier fehlte jegliche Anmeldung und war die Beerdigung deshalb mit langen und großen Schwierigkeiten verknüpft. — Der Geh. Sanitätsrath, Herr Dr. Rau, welcher als Kreisphysikus und Bade-Arzt über 33 Jahre unter Waldenburgs und Altwassers Bewohnern gelebt und segensreich gewirkt hat, verläßt nunmehr, nachdem er durch den Tod seiner Gemahlin so schmerzlich berührt worden ist, unsere Gegend, um in den Kreis seiner Angehörigen nach Breslau überzusiedeln. Ein bleibendes, ehrenhaftes Andenken ist dem verehrten Scheidenden im hiesigen Kreise gesichert.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 1. Nov. [Die zweite parlamentarische Männerversammlung der städtischen Ressource] fand gestern Abend im Saale der „Humanität" unter lebhafter Theilnahme statt. Hr. Kaufmann Laßwitz, welcher den einleitenden Vortrag übernommen hatte, bemerkte, daß er das früher angekündigte Thema „über den Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Kassel" fallen gelassen, da sich dasselbe mehr für eine Versammlung der Vorschußvereine ꝛc. eigne. Redner sprach nun über die Annexionen und Schlesiens Interessen. Historisch erwähnte er, daß in Kassel gleichzeitig die Künstler- und die Protestanten-Vereine tagten, wodurch daselbst ein äußerst bewegtes Leben herrschte. Am 8. October fand die feierliche Einverleibung statt, wobei das Publikum sich still, schweigsam und ernst verhielt. Den Kurfürsten sind die Hessen gern los; sie werden sich auch hoffentlich bald dem preußischen Staate assimiliren. Die größten Schwierigkeiten bietet in dieser Beziehung Hannover; doch werden die widerstrebenden Elemente sich dort ebenfalls allmälig überwinden lassen. Nach der Annexion ist der preußische Staat um ca. 1300 □M. und 4,100,000 Einwohner gewachsen. Es beträgt nun der Flächeninhalt 6400 □M. und die Einwohnerzahl 23,585,000. Schlesien hat 731 □M. und nahe an 3½ Mill. Einwohner. Von Anfang an war Redner Annexionist; doch wollte er die Erweiterung des preußischen Staates nicht durch Krieg, sondern auf dem Wege der moralischen Eroberungen bewerkstelligen. Nach dem glücklichen Feldzuge hatte man gehofft, es werde Oesterreichisch-Schlesien und etwas von Böhmen und Mähren an Preußen fallen. Unsere Provinz wäre dadurch mehr nach dem Centrum des Staates gerückt. Jetzt aber behält Schlesien seine isolirte Lage nach Osten und verliert eigentlich die directen Vortheile, welche sich aus der Annexion herleiten. Was die indirecten Vortheile betrifft, so hat es solche mit dem ganzen Staate gemeinsam. Seit dem 30jährigen Kriege hatten die annectirten Staaten eine gleichartige Erziehung oder vielmehr Knechtung, woraus sich eine auffallend gleichartige Physiognomie ergab. Nur Schleswig-Holstein hat sich gewisse Eigenthümlichkeiten bewahrt. In allen übrigen deutschen Staaten ist es noch nicht ein Jahrhundert, seitdem ihnen die Knechtung gemeinsam war, wie es neuerlich die Kämpfe für das junge Verfassungsleben sind. Noch hat sich der Beamtenstand wenig den neuen Verhältnissen genähert, selbst bestimmten realen Interessen wird nicht überall Rechnung getragen, und der Unterschied im Verwaltungsmechanismus ist ein sehr geringer. In Folge der Annexionen wird die Gesetzgebungsmaschine bei uns wieder in lebhafteren Gang kommen; die retrograde Bewegung muß aufhören und sich in allmäligen Fortschritt verwandeln, Stillstand ist nicht möglich und der Ausgleich nothwendig, um die wiederstrebenden neuen Bevölkerungen zu gewinnen. Sonach können in Preußen die längst erwarteten organischen Gesetze, wie das Unterrichts-Gesetz, ein neues Gewerbe-Gesetz, eine zeitgemäße Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung nicht mehr ausbleiben. Die Verkehrsgesetzgebung wird durch das norddeutsche Parlament vollständig umgestaltet werden müssen; das gemeinsame Bedürfniß der Nation wird dahin führen.

Durch die Förderung des Gesammtinteresses werden natürlich die Interessen unserer Provinz gleichmäßig gefördert. Damit soll nicht gesagt sein, daß diese Förderung unseren Wünschen und Hoffnungen durchweg entsprechen und dem Geiste unserer Verfassung gemäß sein wird. Im Gegentheil, Redner befürchtet, daß entweder die Majorität der Landesvertretung dem gegenwärtigen Regierungssystem bedeutende Concessionen machen wird, wozu bereits ein glänzender Anfang vorhanden, um nur die organischen Gesetze überhaupt durchzubringen, oder — die gesetzgeberischen Arbeiten bleiben noch länger, was sie bisher waren — schätzbares Material, bis endlich die Macht der Ideen und der realen Verhältnisse auch in dem Verfassungsausbau und in der organischen freiheitlichen Gestaltung den Sieg davonträgt.

Stellt man dagegen die Frage, ob durch die Annexion directe Vortheile für unsere Provinz erwachsen, so muß diese leider verneint werden; Redner fügt aber gleich hinzu, nur dann, wenn wir in der bisherigen gemüthlichen Genügsamkeit verharren. — Wäre, wie nach dem glorreichen Siege zu erwarten stand, durch den Friedensschluß ein Theil des deutsch-österreichischen Staates Preußen einverleibt worden, dann würde für Schlesien das Morgenroth einer gesegneten Zukunft aufgegangen sein! Ein bisher nicht geahnter Aufschwung des Handels und der Industrie könnte sich dann entwickeln. Gegenwärtig sind uns auf beiden Seiten die Adern unterbunden. Nach Osten hin durch die Absperrung von Rußland und Polen, nach Süden und Westen hin durch den beschränkten Verkehr mit Oesterreich. Hätten wir nach dieser Seite hin eine Erweiterung erfahren, wären uns die Fesseln auch nicht abgenommen, sondern nur gelüftet worden, so wären die directen Vortheile einer derartigen Annexion von unberechenbarer Wichtigkeit gewesen. Es ist nicht geschehen, und wir haben zuzusehen, in welcher Weise wir dennoch in Folge der großen Ereignisse uns directe Vortheile zu erringen vermögen. Die Antwort ist: Durch geringere Genügsamkeit und größere Rührigkeit als bisher.

Sehen wir einmal auf andere Provinzen unseres Staats. Da hat sich in Westfalen und der Rheinprovinz in Folge der Annexion von Hannover und Kurhessen bereits ein Comite gebildet für die Errichtung directer Dampflinien von den ostfriesischen Häfen aus. Die kürzeste Verbindung für Rheinland und Westphalen ist nicht der bisherige über Hamburg und Bremen einerseits, und der über Holland andererseits, die natürlichste, schnellste und billigste Verbindung dieser Lande mit dem Weltmeere ist die Emsmündung, welche bisher im Besitze Hannovers und jenen Provinzen so gut wie verschlossen war. Dies Hinderniß ist nun beseitigt, die Fessel gesprengt und die Grundbedingung zu einem großartigen Aufschwung der Verbindung West- und Süddeutschlands mit der Nordsee gegeben.

Was geschieht bei uns in Schlesien resp. Breslau? Der Mann, (wahrscheinlich einer der größeren hiesigen Spediteure) hat Recht, welcher in einer Nummer des „Breslauer Handelsbl." die Stelle aus einer Correspondenz der „Berliner Börsen-Ztg." citirt: „In Schlesien muß die Erbitterung über Mißstände immer erst das höchste Stadium erreicht haben, wenn an Abhilfe gedacht werden soll". — Gewiß! wir lassen die Dinge eben gehen, so lange als möglich. Seit vorgestern tagt in Wien der Verein der Industriellen Oesterreichs. Hauptgegenstand der Besprechung sind die Erfahrungen über den Handelsvertrag mit dem Zollverein vom 11. April 1865, die wichtigsten Interessen für die Industrie und den Handel Schlesiens kommen dort zur Sprache. Welchen Antheil unsere Industriellen daran nehmen, ist nicht bekannt.

Der gegenwärtige Zeitpunkt ist geeignet, wie selten einer, die vernachlässigten Interessen Schlesiens in Erinnerung zu bringen. Kurz resumirt, sind die wichtigsten folgende: 1) das russische Sperr- und das österreichische Prohibitiv-System überhaupt; 2) die Unzulänglichkeit des allgemeinen Zolltarifs; 3) die vernachlässigten Verkehrs- und Transportverhältnisse. — Um Punkt 3 näher ins Auge zu fassen, erinnert Redner an die immer noch nicht vollendete Oderregulirung, an die noch nicht erfolgte Wegräumung aller gesetzlichen und administrativen Hindernisse, welche der Anlage von Concurrenz-Eisenbahnen entgegenstehen, an die mangelnde Anlage von Canälen und Erleichterung der Schifffahrt überhaupt, an die Anlage eines Hafens in Breslau, an die ungünstigen Tarifverhältnisse der Eisenbahnen, an den Mangel des Pfennigtarifs für den Transport von Massengütern, an die bessere Ausnutzung der Fahrzeuge und der Zugkraft auf Eisenbahnen, an den Wegfall von Uebergangsgebühren, sowie an die Förderung von neuen Eisenbahnstraßen und Verkehrswegen überhaupt, namentlich auch in der Richtung nach der österreichischen Grenze.

Schlesien ist die am schlechtesten situirte Provinz des Zollvereins, das kann Niemand bestreiten, ebensowenig, daß andrerseits keine andere Provinz im Verhältniß dem Staate so bedeutende directe Einnahmen und materielle Hilfsquellen gewährt als Schlesien. — Schlesiens Schätze sind noch lange nicht alle aufgedeckt, sein Handel und seine Industrie sind noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

lange nicht auf dem naturgemäßen Höhepunkte angelangt, ja theilweise noch in der ersten neuen Entwickelung begriffen und dennoch reichen die Verkehrsanstalten nicht aus, und dennoch geschieht von Seiten des Staates verhältnißmäßig so wenig für diese Provinz. Und daran trägt die Genügsamkeit und Bescheidenheit seiner Bewohner allerdings eine erhebliche Schuld. Redner belegte diese Ansicht mit einer Reihe gewichtiger Thatsachen und statistischer Angaben, auf die wir uns vorbehalten, vielleicht später einmal zurückzukommen. Indem der Vortragende sodann das Volk, die Organe des Gewerbe- und Handelsstandes und der Industrie, sowie die Organe der Landwirthschaft zu erneuter Thätigkeit aufgemuntert, schloß er: „Schlesien wird die werthvollste Perle in der Krone Preußens genann. Wohlan! sorge man dafür, daß diese Perle in den Stand gesetzt wird, voll und rein den Glanz auszustrahlen, der ihr so reich und groß innewohnt."

An diesen Vortrag knüpfte sich, während Herr Schadow den Vorsitz übernommen hatte, eine lebhafte und anregende Debatte. Herr Bergel sagte, die bisherigen Arbeiten zur Regulirung der Oder erscheinen meist sehr mangelhaft; besser sei nur eine 2½ Meilen lange Strecke im Liegnitzer Regierungsbezirke regulirt, wo die Arbeiten sehr schnell hintereinander nach dem neuesten System ausgeführt wurden. Herr Schadow bemerkte, so lange wie das Ministerium die Regulirung dieses bedeutenden Stroms nicht ins Auge faßt, könne nichts Gründliches geschehen. Die Projecte des Odervereins seien liegen geblieben. Nun möge das Abg.-Haus die Regierung veranlassen, daß sie die nothwendigen 5—6 Millionen zur Verbesserung eines Hauptstromes in Preußen verwende. Herr Laßwitz bestätigte dies, indem er hervorhob, erst wenn die Rechte Oderufer-Bahn mit der oberschlesischen concurriren und die Oder regulirt sein wird, werde Schlesiens Wohlstand recht aufblühen. Herr Hofferichter schlägt vor, die Versammlung möge eine Commission erwählen, die darüber berathen soll, in welcher Art die Ressource beitragen kann, daß die Interessen Schlesiens besser gefördert werden. Herr Sturm wies auf die Wichtigkeit der Oderregulirung für die schles. Kohlenindustrie hin, da die Eisenbahnfracht so theuer, daß die schles. Kohle in Berlin mit der englischen nicht zu concurriren vermöge. Herr May schlug vor, es möchte eine Actiengesellschaft für die Regulirung der Oder gebildet werden. Darauf entgegneten mehrere Redner, für dergleichen öffentliche Wasserstraßen habe der Staat einzutreten. Nachdem sich noch die Herren Dr. Eger, Dr. Thiel, welcher auf die hannoverschen Gewerbeschulen hinwies, Schomburg und Krause an der Debatte betheiligt haben, wird der Antrag des letzteren genehmigt, wonach der Vorstand der Ressource sich mit den fraglichen Angelegenheiten befassen und eine die Oderregulirung betreffende Petition vorbereiten soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 1. Novbr. [Börse.] Die Börse war matt, das Geschäft aber gering, nur Oberschl. Eisenbahnactien und Amerikaner behaupteten sich ziemlich unverändert; österr. Effecten niedriger. Oesterr. Creditbankactien 57 Gld., National-Anleihe 51⅝ Br., 1860er Loose 61¼ Gld., Banknoten 78⅙ bis 78⅓ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 171⅝ bez. und Br., Freiburger 140 Br., Wilhelmsbahn —, Oppeln-Tarnowitzer —, Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57 bez. Amerikaner —. Schles. Bankverein —. Minerva 31¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92 bez. Schles. Pfandbriefe 87⅙ bez Russisch Papiergeld 77⅝—¾ bez.

Breslau, 1. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—16 Thlr., hochfeine 17—18 Thlr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, sehr fest, ordinäre 16—18 Thlr., mittle 19—20 Thlr., feine 21—23 Thlr., hochfeine 24—26 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlaufe höher, gek. — Ctr., pr. November 49¾ Thlr. bezahlt, schließt 50½ Thlr. Gld., November-Dezember 48—48¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 46¾—47 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 71½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 41½ Thlr. Br., pr. April-Mai 42 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. November 99 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., abgelauf. Kündigungssch. 12⅜ Thlr. bezahlt, pr. November 12½—$12\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $12\frac{5}{24}$—$12\frac{1}{12}$—12⅙ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar und Januar-Februar 12⅙ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 15⅜ Thlr., pr. November 15⅜ Thlr. Gld., November-Dezember 15¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 15¼ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai $15\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. Die Börsen-Commission.

Berlin. [Bodencredit-Gesellschaft.] Die von uns schon jüngst erwähnten Verhandlungen wegen Errichtung einer großen preußischen Bodencredit-Gesellschaft am hiesigen Platze schreiten ziemlich rüstig vorwärts und versprechen einen günstigen Abschluß, ja es erscheint uns nicht als unwahrscheinlich, daß die beiden hierselbst schon bestehenden Hypotheken-Gesellschaften in dieser neuen Gesellschaft aufgehen. Die Regierung erkennt die Nothwendigkeit, für eine Organisirung des Hypotheken-Credits in einem ausgedehnten Maße etwas zu thun, so sehr an, daß sie nach allen Richtungen hin das Zustandekommen der neuen Gesellschaft ihrerseits zu fördern geneigt erscheint. Durch eine Amalgamirung der verschiedenen Gesellschaften zu einer einzigen großen würde überdem das Hauptbedenken verschwinden, welches bisher davon abgehalten hat, den betreffenden Pfandbriefen die Depositalfähigkeit zuzugestehen. (B. B. Z.)

[Verkehrsstockung.] Wie wenig daran zu denken ist, trotz aller schönen Versprechungen und trotz anscheinend getroffener Abhilfsmaßregeln, den Verkehrsstockungen auf der Oberschlesischen Bahn ein baldiges Ende zu bereiten, daß vielmehr diese Verkehrsstockung immer größere Dimensionen annimmt, geht aus mehreren an der Stettiner Börse ausgehängten Mittheilungen des Directoriums der Berlin-Stettiner Bahn an die dortige Kaufmannschaft hervor. Eine derselben sistirt überhaupt die Annahme von Gütern, welche in Breslau steueramtlich abgefertigt werden sollen, mit folgenden Worten: „Die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn theilt uns soeben per Telegraph mit, daß sich auf dem Bahnhofe in Breslau so viel Steuergüter angesammelt haben, daß zu deren Abfertigung 8 Tage erforderlich seien und daher die Uebernahme von Gütern, welche in Breslau steueramtlich abgefertigt werden sollen, bis auf Weiteres abgelehnt werden müsse. — Die gedachte Verwaltung stellt demnach anheim, österreichisches Durchgangsgut auf Oderberg und Polnisches auf Kattowitz zur Abfertigung zu dirigiren, Gut für Breslau aber bereits hier in Stettin abfertigen zu lassen." Wie viel aber mit der Dirigirung auf Oderberg gewonnen ist, beweist eine andere Veröffentlichung, die den Charakter der dem Zollamt letzterer Stadt kürzlich zugewiesenen erweiterten Befugniß näher präcisirt. „Im Anschluß an unser Schreiben vom 18. Oct. d. J. benachrichtigen wir Sie ergebenst, daß die Mittheilung, nach welcher das königl. Zollamt in Oderberg zur Erledigung von Begleitschein I. ermächtigt sei, insofern auf einem Irrthum seitens der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn beruht, als sich diese Ermächtigung, wie uns der Herr Provinzial-Steuer-Director hierselbst anzeigt, nur auf transitirende Güter ab Stettin auf Begleitschein I. unter Raumverschluß und nur auf den laufenden Monat erstreckt. Unter diesen Umständen und da wir Güter unter Raumverschluß nur in geringem Maße befördern lassen können, muß es in der Hauptsache bei der Zollabfertigung in Ratibor resp. Breslau verbleiben. Wir ersuchen ergebenst, dies gefälligst zur Kenntniß der Kaufmannschaft bringen zu wollen." Alle dringenden Bitten der Stettiner Spediteure, durch Erleichterungen der Zoll-Manipulationen Abhilfe zu schaffen, sind somit in Berlin verhallt. Bei dem nahen Schluß der Schifffahrt wissen die betreffenden Handlungshäuser in der That nicht, wie sie ihre Waaren seewärts fortbekommen sollen und haben sie außerdem zu befürchten, daß sich der Transito-Verkehr einem anderen Hafen zuwenden wird, da man es den überseeischen Waaren-Empfängern nicht verargen kann, wenn sie in Zukunft Stettin meiden, umsomehr, als das mit diesem Hafen concurrirende Hamburg solchen Plackereien nicht ausgesetzt ist.

Sprechsaal.

Ueber die Gefahren durch den Genuß unreinen Wassers entnehmen wir aus Nr. 25 der „Schles. Landwirthschaftl. Zeitung" folgenden höchst interessanten Aufsatz:

„Einen recht schlagenden Fall von der großen Gefahr, welche der Genuß von unreinem Wasser nach sich zu ziehen vermag, veröffentlichen die jüngsten englischen Zeitungen folgendermaßen:

„Am 19. d. M. hielt der Koroner Mr. Humphreys zu Spotted Tavern, Poplar, eine Leichenschau ab, welche die Todesursache eines gewissen John Davis, 20 Jahre alt, zu ermitteln zum Zweck hatte, der nach der Angabe seiner Umgebung in Folge des Genusses von unreinem Wasser den Tod gefunden haben sollte. Es stellte sich dabei nachstehender Sachverhalt heraus: Der Verstorbene war Schiffsjunge von der Barke „Medway" gewesen, welche am 6. d. M. in den Hafen von Bow Creek eingelaufen war. Verstorbener war an's Ufer gegangen und hatte einen Eimer voll Wasser aus einem dort stehenden Brunnen geholt. Nach einiger Zeit hatte er dann auch noch einen zweiten Eimer aus demselben Brunnen geschöpft und dabei hatte ihn ein Mann aus der Nachbarschaft gesehen und ihn sofort vor dem Wasser gewarnt, indem er ihm zugerufen hätte: „dies Wasser würde ihn vergiften!" Es war hierauf auf der Barke eine Partie von dem Wasser zum Frühstück für den Verstorbenen und den Capitän gekocht worden, er hatte aber auch, wie constatirt worden, einiges von dem unabgekochten Wasser, und zwar unmittelbar aus dem Eimer getrunken. Schon sehr bald darauf war er von heftigen Krämpfen befallen worden, man hatte einen Doctor herbeigerufen, der ihn auch behandelt hatte, indeß schon am anderen Tage war er unter großen Leiden verstorben.

Auf Veranlassung des Koroners wurde eine kleine Quantität von dem Wasser aus jenem verhängnißvollen Brunnen an den berühmten Agrar-Chemiker Dr. Letheby zum Zweck der Analyse hingeschickt. Dieser gelehrte Professor hat darauf sein Gutachten dahin abgegeben, daß das Wasser 61½ Gran von einer Salzsubstanz auf je vier Quart (imperial gallon) und außerdem 28 Gran organische Substanzen und nebenbei noch viel Ammoniak enthielt. „Diese salzhaltige Substanz", so führt er in seinem Berichte weiter aus, „ist ebenso wie die organischen Substanzen hauptsächlich von einer in der Nähe des Brunnens befindlichen Drainröhrenleitung her zugeführt worden, und das Vorhandensein von Ammoniak ist ein Beweis dafür, daß ein Abtritt oder ein Jauchenpfuhl zu dem Brunnen hin durchgesickert ist. Das Wasser ist, wie sich von selbst versteht, vollständig ungeeignet zum Trinken sowohl für Menschen, wie auch für das Vieh, und aus der Beschaffenheit der Verunreinigung jenes speciellen Brunnenwassers ist es im höchsten Grade wahrscheinlich und anzunehmen, daß dieses Wasser Cholera-Erkrankungen hervorgerufen hat, vollends, wenn davon getrunken worden ist, ohne daß es vorher abgekocht worden war." Der anwesende Arzt, ein Dr. Brownsfield, gab hierauf sein Gutachten über die Todesursache dahin ab, daß der Verstorbene an der Cholera gestorben sei, welche, wie nach den ermittelten Umständen als unzweifelhaft angenommen werden muß, durch den Genuß von unreinem Wasser hervorgerufen worden ist. — Der Koroner resümirte darauf den Fall und die Jury sprach denn auch ihr Verdict dahin aus, daß Verstorbener an der Cholerakrankheit, die durch den Genuß von verdorbenem Wasser aus einem bestimmten Brunnen veranlaßt worden, gestorben sei, und sie empfahlen diesen eclatanten Fall der dringendsten Beachtung für die betreffenden öffentlichen Behörden, da er so recht schlagend die Gefahr darthut, wenn solche Quellen für seuchenhafte Erkrankungen, wie der fragliche Brunnen erwiesenermaßen ist, frei und offen dem Publikum zugänglich bleiben."

Die Redaction der „Schles. Landw. Zeitung" macht hierzu folgende Bemerkung: Auch wir, indem wir diesen Fall zur allgemeinen Kenntniß bringen, richten an unsere Behörden und namentlich an unsere als fürsorglich bewährten Herren Landräthe und die Polizeiverwaltungen auf dem Lande die gleiche Empfehlung! Es ist im höchsten Grade auffällig und erschreckend zugleich, daß die Cholera bei uns in diesem Jahre die Dörfer und das platte Land in so verheerender Weise heimsucht. Daran haben gewiß die Brunnen in hohem Maße Schuld, und eine Revision derselben von Amtswegen an allen Orten, wo die Cholera auf dem Lande aufgetreten ist, unter Berücksichtigung der vom Dr. Letheby hervorgehobenen Punkte, nämlich erstlich, ob die Brunnen nicht von benachbarten Drainage-Anlagen einen Wasserzufluß haben, und zweitens, ob nicht die Flüssigkeiten aus den Miststätten und Abtritten zu den Brunnen hindurchzusickern vermöchten, würde sicherlich nur von ersprießlichen und wohlthätigen Erfolgen begleitet sein. — Wir bitten schließlich noch, diesen von uns im Eingang erzählten, so eclatanten Fall zu möglichst vielseitiger Verbreitung zu bringen.

Aus dem Wreschener Kreise, 26. Oct. [Todte Fische während der Cholera-Epidemie in Powidz.] Endlich kann man auch in unserem Kreise die Cholera als ganz erloschen betrachten, wenngleich sie noch in einigen Dörfern unseres Kreises, in der Nähe der russischen Grenze, z. B. in Slomczyc und Ciosna, vor einigen Wochen stark gewüthet hat. In der Stadt Powidz, die an einem großen See liegt, trat die Cholera ebenfalls in ihrer ganzen Furchtbarkeit, namentlich unter den armen Fischerfamilien, wo sie entsetzlich viele Opfer gefordert hat, auf. Während der Dauer dieser Epidemie hat man dort eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet. Man bemerkte nämlich täglich, daß die Wellen des See's eine große Menge todter Fische an's Ufer trieben. Wenn dies früher wohl hin und wieder vorgekommen war, so erstaunt doch ein Jeder über die Unzahl todter Fische, die plötzlich zum Vorschein kamen. Natürlich wurde Jedermann vor dem Genusse derselben gewarnt. An anderen Orten, ein bis zwei Meilen entfernt, wo es auch Seen giebt, beobachtete man diese Erscheinung nicht, aber an diesen Orten war auch keine Cholera. Das massenhafte Absterben der Fische im Powidzer See kann nur seinen Grund in einer außergewöhnlichen Verdorbenheit des Wassers haben. Und wenn ein Professor der Chemie in Breslau, wie vor Kurzem die Breslauer Zeitung berichtete, die Cholera von dem plötzlichen Vorhandensein von Milliarden mikroskopischer Thierchen in der Luft ableitete, die sich gleichsam wie Wolken über eine Gegend niederließen, so könnte man in Betracht dieser Erscheinung wohl vielleicht die Entstehung der Cholera von der Beschaffenheit des Wassers und der unseren Augen unsichtbaren Thierwelt darin herleiten. Es ist für die Wissenschaft zu bedauern, daß nicht an allen Orten, wo die Cholera epidemisch aufgetreten ist, eine gründliche Untersuchung des Wassers stattgefunden hat; aber leider fehlt es an den meisten Orten an den zu einer solchen Untersuchung geeigneten Persönlichkeiten. Uebrigens kann ich aus eigener Beobachtung versichern, daß gerade Personen, die viel und häufig kaltes Wasser während der Epidemie tranken, zuerst von dieser Krankheit befallen wurden, während andere, die ihr Wassertrinken auf ein Minimum beschränkten, verschont blieben. (Pos. Ztg.)

Subhastationen im November.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 4 der Mühlgasse, abg. 5217 Thlr., 6. Nov. 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

— Rest-Grundstück Nr. 9 am Karuthhofe (Nikolaivorstadt), abg. 1428 Thaler, 8. Nov. 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Brieg, Haus Nr. 106, abg. 5025 Thlr., 6. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Brieg.

Wallisfurth, Grundstück Nr. 159, abg. 2142 Thlr., 13. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Glatz.

Thanndorf, Stückmannstelle Nr. 8, abg. 1659 Thlr., Gartenstelle Nr. 55, abg. 3891 Thlr., 8. Nov 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Mittelwalde.

Kessel, Feldgärtnerstelle Nr. 9a, abg. 2026 Thlr., 5. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Reinerz.

Breslau, Grundstück Nr. 24 der Scheitnigerstraße, abg. 2151 Thlr., 19. Nov. 11½ U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Puschwitz, Freistelle Nr. 13 und Ackerstück Nr. 51, abg. 2250 Thlr., 21. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neumarkt.

Nieder-Obernigk, Freistelle Nr. 17, abg. 1100 Thlr., 12. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Trebnitz.

Lahse, Grundstück Nr. 8, abg. 1010 Thlr., 23. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Winzig.

Breslau, Feld-Grundstück Nr. 239 der Nikolaivorstadt, abg. 6867 Thlr, 19. Nov. 11½ U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

— Grundstück Nr. 18 der Siebenhufener-Straße, abg. 14,295 Thlr, 22. Nov. 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Guhrau, Wohnhaus Nr. 110 der Vorstadt, abg. 3107 Thlr. und Windmühle Nr. 18, abg. 625 Thlr., 24. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abthlg. Guhrau.

Michelsdorf, Bauergut Nr. 12, abg. 3971 Thlr., 20. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.

Waldenburg, Haus Nr. 208, abg. 5887 Thlr., 22. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.

Schönfeld, Kretschambesitzung Nr. 3, abg. 3450 Thlr., 3. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Strehlen.

Breslau, Grundstück Nr. 5c, der Werderstraße, abg. 1570 Thlr., 26. Nov. 11½ U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

— Grundstück Nr. 4 am Fränkel-Platz, abg. 22,061 Thlr., 29. Nov. 11 U., Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Brieg, Haus Nr. 196, abg. 15,716 Thlr., 26. Nov. 9 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Brieg.

Lauterbach, Erbscholtisei Nr. 1, abg. (nebst Ackerstücken Nr. 104 und 116) 9610 Thlr., 15. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Habelschwerdt.

Seitendorf, Bauergut Nr. 19, abg. 5676 Thlr., 14. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 2. Abth. Waldenburg.

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Radmeritz, Häuslerwohnung Nr. 21, abg. 1266 Thlr., 8. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Görlitz.

Gr.-Gräditz, Wassermühle Nr. 23, abg. 2563 Thlr., 8. Nov. 12 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Glogau.

Neu-Ober-Witgendorf, Grundstück Nr. 3, abg. 1658 Thlr., 17. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. II. Hainau.

Ober-Giersdorf, Bauergut Nr. 100, abg. 4076 Thlr., 6. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Hermsdorf u. K.

Roes, Häuslergut Nr. 25, abg, 1200 Thlr., 12. Nov. 12 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Rothenburg.

Schweinhaus-Schönthälchen, Kretscham Nr. 35, abg. 2080 Thlr., 20. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Deput. Bolkenhain.

Hirschberg, Haus Nr. 606b, abg. 4697 Thlr., 15. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Ferien-Abth. Hirschberg.

Rothenburg, Grundstück Nr. 289, abg. 3698 Thlr. und Nr. 22 zu Tormersdorf, abg. 834 Thlr., 19. Nov. 12 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Rothenburg.

Polkwitz, Hausgrundstück Nr. 46, abg. 2160 Thlr., 15. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Comm. Polkwitz.

Pfaffendorf, Haus Nr. 70, abg. 1160 Thlr., Parzelle Nr. 199, abg. 98 Thlr., Parzelle Nr. 210 zu Johnsdorf, abg. 170 Thlr., Parzelle Nr. 93 zu Nieder-Blasdorf, abg. 465 Thlr., 30. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Landeshut.

Hainau, Haus Nr. 23 am Oberringe, abg. 4815 Thlr., 27. Nov. 11 U., Kr.-Ger. Comm. I Hainau.

Reg.-Bez. Oppeln.

Ratibor, Hausbesitzung Nr. 193, abg. 1100 Thlr., 19. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Tarnowitz, Grundstück Nr. 260, abg. 1193 Thlr., 21. Nov. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Tarnowitz.

Zülz, Hausbesitzung (nebst Apotheke) Nr. 89, abg. 16,270 Thlr., 5. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Badewitz, Gärtnerstelle Nr. 48, abg. 1343 Thlr., 10. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Leobschütz.

Grabine, Gärtnerstelle Nr. 14, abg. 1250 Thlr., 9. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Jacobsdorf, Gärtnerstelle Nr. 13, abg. 1060 Thlr., 16. Nov. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Falkenberg.

Riemertsheide, Bauergut Nr. 21a, abg. 3323 Thlr., 6. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neisse.

Wilhelmsdorf (Colonie), Kretschambesitzung Nr. 1, abg. 3075 Thlr., 26. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Zeiselwitz, Parzelle Nr. 59, abg. 2777 Thlr, 6. Nov. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Novbr. Heute sind große Avancements herausgekommen; bereits Vormittags wurden viele beförderte Offiziere von dem Könige empfangen. Das 1. Armee-Corps hat Falckenstein, das 4. General-Adjutant Alvensleben, das 6. Tümpling, das 7. Zastrow erhalten. (Vgl. unsere Localnachrichten.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Der König hat bestimmt, daß die Festungen Saarlouis, Koblenz, Köln und Mainz desarmirt werden und gleichzeitig die Batterien der Feldartillerie auf den Friedensfuß zurückzuführen seien. (Vgl. oben unsere Berliner ⊂-Correspondenz.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 1. Nov. Militär-Avancements: General v. Manteuffel **erhält das 9., Voigts-Rheetz das 10., Plonski das 11. Armeecorps. Graf Monts wird Gouverneur Kassels; Gordon erhält die 11. Division.**

Die „Kreuzz." meldet: Das Staatsministerium tritt am 3. Novbr. hauptsächlich zur Berathung der Landtagsvorlagen zusammen. (Wolff's T. B.)

Prag, 1. Nov. Ein Telegramm des Staatsministers an den Bürgermeister zeigt an, daß der Kaiser die Demolirung der Stadtmauer genehmige. (Wolff's T. B.)

Riga, 31. Oct. Der Kronprinz von Dänemark ist Abends seewärts eingetroffen und sofort mit einem Extrazuge nach Petersburg abgereist. (Wolff's T. B.)

Haag, 1. Nov. 42 Deputirtenwahlen sind bekannt; die Liberalen verloren bisher eine Stimme. 17 Wahlresultate sind noch unbekannt, bei 16 ist das zweite Scrutinium nöthig. (Wolff's T. B.)

London, 1. Nov. Englischer und fremder Weizen wurde langsam zu den Montagspreisen verkauft. Frühjahrsgetreide ist fest. Wetter schön. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 1. Nov. In der letzten Schlacht kämpften 10,000 Griechen und verloren 700 Todte. Die Türken hatten starke Verluste. Aus allen Inseltheilen kommen Unterwerfungs-Deputationen. 3000 in die Grotte Melidoni geflüchtete Insurgenten sind durch Ueberschwemmung ertrunken. Gegen drei vereinigte starke Räuberbanden findet in Thessalien ein Truppenaufgebot statt. Joseph Karam ist nach Frankreich abgegangen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 1. Nov. 5000 Faß Talg wurden verkauft. Preise steigend. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 1. November. [Telegramm der „Börsenhalle" aus Rio vom 9. Octbr.] Gesammtabladungen: Kaffee 86,300 Sack, davon nach Elbe und dem Canal 21,900, Ostsee 3400, Nordamerika 31,100, Vorrath 40,000 gestiegen, Preisrückgang 300, Frachtsteigerung 2½, Wechselcours ¼ gestiegen, Santosabladungen 7000. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Prag, 31. Oct. Eine Stadtraths-Deputation dankte gestern dem Kaiser für dessen Anwesenheit und sprach zugleich ihr Bedauern über den Attentatsversuch aus. Se. Majestät erwiderte: er mache Prag nicht verantwortlich für diese Uebelthat, er bleibe der Stadt in Gnaden gewogen. — Die nationalen Journale ziehen die Absicht eines Attentats entschiedenst in Zweifel. Die Untersuchung gegen Pust dürfte in Wien fortgesetzt werden. Beust reiste heute ab.

Der „Grazer Tagesp." wird vom 28. Octbr. aus Prag geschrieben: „Wahrscheinlich wird Ihnen bereits der Telegraph das „falsche Attentat" auf Se. Majestät gemeldet haben. Ich bin in der Lage, Ihnen den Sachverhalt genau anzugeben. Als gestern Abend Se. Majestät der Kaiser das böhmische Theater nach dem ersten Acte der Smetana'schen Oper „Prodasna nevesta" verlassen hatte und in seiner Equipage längs des Quai weggefahren war, hielt ein englischer Capitän einen Mann vor den Räumen des Theaters an, packte ihn an den Händen und behauptete steif und fest, der Mann habe ein Pistol in Händen gehalten. Der Angehaltene war ein harmloser Schneider, beim Theater selbst bedienstet. Natürlich verursachte die Sache großen Lärm. Die Polizei und das Strafgericht pflog die ganze Nacht über Recherchen und nahm Verhöre über Verhöre vor. Die Volksfama wollte gleich von Kugeln und Kapseln wissen, die man bei dem Schneider vorfand. Soviel ist aber gewiß, daß man ein Pistol ringsherum nicht vorfand (wie mitgetheilt, wurde erst später ein solches gefunden) und reducirt sich die Geschichte wahrscheinlich auf eine Sinnes-Hallucination des Herrn Engländers, etwa in der Art, wie die bekannte Geschichte von den Hochverrathsacten, die vor einiger Zeit ein Wiener Polizei-Commissar gesehen haben wollte."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 151½. Breslau-Freiburger 140¾. Neisse-Brieger 99½. Kosel-Oderberg 52¾. Galizier 84½. Köln-Minden 150. Lombarden 108. Mainz-Ludwigshafen 133. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 76½. Oberschles. Litt. A. 171. Oesterr. Staatsbahn 101¼. Oppeln-Tarnowitz 76. Rheinische 118¾. Warschau-Wien 56⅝. Darmst. Credit 81. Disconto-Commandit 98½. Minerva 31⅞. Oesterr. Credit-Aktien 56¾. Schles. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anl. 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 83½. Oesterr. National-Anl. 51½. Silber-Anleihe 57¾. 1860er Loose 61¼. 1864er Loose 36½. Italien. Anleihe 54½. Amerikan. Anleihe 73⅞. Russ. 1866er Anleihe 83¾. Russ. Banknoten 77⅞. Oesterr. Banknoten 78¼. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Monate 6, 21⅝. Wien 2 Monate 77⅙. Warschau 8 Tage 77½. Paris 2 Monate 80¼.

Berlin, 1. Novbr. Roggen: steigend. Nov. 55¾, Nov.-Dez. 54¾, Dez.-Jan. 54¼, April-Mai 52. — Rüböl: fest. Novbr. 12½, April-Mai $12\frac{13}{24}$. — Spiritus: besser. Nov. $15\frac{19}{24}$ Nov.-Dez. 15½, Dez.-Jan. 15½, April-Mai 16. (M. Kurnik's T. B.)

Paris, 31. October, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. October 103, 50, pr. October-Dezember 103, 50, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. October 69, 75, pr. Januar-April 72, 00. Spiritus pr. October-Dezember 57, 00.

Stettin, 1. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen pro Nov.-Dez. 79¼. Frühjahr 79¾. — Roggen pro Nov.-Dez. 52¼. Frühjahr 51. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr — — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr] —. — Rüböl pro Nov. 12⅙. Dez. 12⅓. April-Mai —. — Spiritus pro Nov. 15. Dez. 15⅜.

Inserate.

Drei im Kriege Erblindete.

Die „Volksztg." schreibt: Die drei unglücklichen Schicksalsgenossen, denen im jetzt beendeten Kriege beide Augen ausgeschossen wurden, die beiden Landwehrleute Robert Trenk und August Senftleben und der Sergeant Weber haben mit Recht das größte Mitleid in allen Kreisen hervorgerufen. Wir hatten zuerst nur von einem Falle, von dem des Robert Trenk gehört, denselben zur Kenntniß des Publikums gebracht und zu einer Sammlung für ihn angeregt, dies um so mehr, als er verheirathet und obgleich aus guter Familie, dennoch gänzlich mittellos ist. Derselbe sei auch noch für die Folge der Mildthätigkeit bestens empfohlen. Später erfuhren wir von der gleichen Verwundung des Aug. Senftleben (für den wir ebenfalls eine Sammlung veranstaltet), und dann kam schließlich auch noch der dritte gleiche Fall zu unserer Kenntniß. — Die schreckliche Verwundung war in allen drei Fällen eine verschiedene. Während Trenk sich kaum ohne Binde jemals wird öffentlich zeigen können, da nicht nur die Augen aus ihren Höhlen gerissen, sondern auch der obere Theil der Nase zerschmettert wurde und das Aussehen dadurch ein wahrhaft entsetzliches ist, so ist bei Senftleben die wahrscheinlich schon schwache Kugel in das linke Auge hinein und durch die rechte Backe herausgegangen und hat das eine Auge direct, das andere nur innerlich, d. h. von hinten zerstört, so daß die Augen nur ausgelaufen und die Augenlider einfach geschlossen sind, und während Trenk stets die heftigsten Schmerzen ertragen mußte, hat Senftleben, wie er uns selbst versichert, solche niemals nennenswerth empfunden. — Ueber Sergeant Weber haben wir bis jetzt nur erfahren können, daß derselbe sich in ärztlicher Behandlung in Halle befindet, bei ihm sich noch immer kleine Knochensplitter aus der Wunde absondern und der Patient an Schmerzen und Fieber zu leiden hat. Robert Trenk befindet sich bekanntlich jetzt in Schöneberg in der Heilanstalt (maison de santé) des Herrn Dr. Levinstein, wo ihm die aufmerksamste Pflege zu Theil wird; Aug. Senftleben ist noch in Bethanien, genießt dort ebenfalls außerordentlich gute Behandlung und wird daselbst bis zu seiner gänzlichen Herstellung, vielleicht bis Neujahr, verbleiben, um dann zu seiner Mutter nach Kalzig bei Züllichau, wo dieselbe ein kleines Häuschen besitzt, überzusiedeln, um sich dann zu Ostern mit seiner Braut, die jetzt hier in Berlin in Diensten steht (er selbst war früher Arbeitsmann), zu verheirathen. [3764]

Die Expedition der „Bresl. Ztg." ist gern erbötig, für die drei Unglücklichen milde Gaben in Empfang zu nehmen und die Beförderung derselben zu besorgen.

Gestern wurde ausgegeben: [3770]

Schles. Landw. Zeitung, VII. Jahrg., Nr. 44.

Herausg. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Norddeutschland und die Landwirthschaft. Von Dr. Birnbaum. (Schluß.) — Die Hörner von der Shorthornrace. — Das Vereinigen mehrerer Bienenvölker. Von C. Klimke. — Die Beschädigung der Hörner beim Hornvieh. — Die Aderfistel. Von Prof. Falke. — Spiritusfabrication. — Die Bäume und die Bodenerschöpfung. — Journalschau. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 44.** Inhalt: Zur Drillkultur. — Ein Wort zu Gunsten des Mais. — Ueber den Futterwerth der Palmkuchen. — Productenbericht. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Vom **5. November** ab werde ich an **12 Montagen** von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Universität öffentliche Vorlesungen über folgende Themata halten:

1) Christian Fürchtegott Gellert. 2) Poesie und Symbolik der Pflanzenwelt. 3) Die Dichter der Freiheitskriege. 4) Laura und Petrarca (nach den neuesten Forschungen). 5) Rumänisches. 6) Das weibliche Schönheits-Ideal bei Dichtern der verschiedensten Völker. 7) Ein Vergessener. 8) Ursprung und Entwickelung der Sprache und Schrift. 9) Geistliche Lieder-Dichtung. 10) Wilhelm von Humboldt. 11) Das Verhältniss der deutschen Dichter zum Christenthum. 12) Walther von der Vogelweide und die Lyrik des deutschen Mittelalters. [3780]

Eintrittskarten à 1 Thlr. zu sämmtlichen Vorträgen sind in den Buchhandlungen der Herren **M. Mälzer (F. Hirt), L. F. Maske (A. Gosohorsky)** und **H. Skutsch (Schletter,** Schweidnitzerstrasse Nr. 16/18), sowie in meiner Wohnung (Neue Sandstrasse Nr. 3/4, Königl. Bibliothek) und an der Kasse zu haben. Billets für einzelne Vorlesungen werden nicht ausgegeben.

Dr. Max Karow.

Hofzahnarzt  **Dr. Sachs,**

Schweidnitzerstraße Nr. 16—18. [3571]

Sprechst.: Vorm. v. 9—12 u. Nachm. von 2—5 Uhr.

Für 25 Sgr. **Für 25 Sgr.**

50 gute Briefbogen und 50 gute Couverts mit **englischer Buntprägung** für nur 25 Sgr., in höchst sauberer Ausführung, empfiehlt die [3767]

Papierhdlg.: J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Louis Stangen's

Annoncen-Bureau,

Breslau, Carlsstrasse Nr. 28,

befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** ☞ **täglich und zu Original-Preisen.** ☜ Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts, und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. — Gleichzeitig empfiehlt sich dasselbe zur Anfertigung von Copialien in jeder Sprache und werden geehrte Aufträge auf das Prompteste und in kürzester Zeit ausgeführt. [3782]

Als Verlobte empfehlen sich: [5082]

Rosalie Caro.
Louis Heilborn.

Poln.-Wartenberg. — Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Alfred Arnold. [5054]
Anna Arnold, geb. **Klinner.**

Blankenau u. Niederhof, 30. October 1866.

Paul Schönwälder, Pastor.
Sophie Schönwälder, geb. **Trappe.**
Neuvermählte.

Bojanowo, den 31. October 1866. [5067]

Unsere heute hier vollzogene Vermählung erlauben wir uns allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [590]

Nordhausen a. H., den 30. October 1866.

Linna König.
Emanuel Langer auf Ober-Wilcza.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Julius Ring. [5066]
Johanna Ring, geb. **Grunwald.**

Kattowitz und Ratibor, den 30. Octbr. 1866.

Entbindungs-Anzeige. [3758]

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Noddewig,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 31. October 1866.

Casp. Kettler.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Neustadt** wurde heute von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 1. November 1866.

[5068] **Louis Marcuse.**

---

[595] **Todes-Anzeige.**

Am 28. d. M. Abends 6½ Uhr starb im elterlichen Hause in Schmardt bei Creutzburg Oberschles. der Steiger Herr **Emil Groß** im Alter von 27 Jahren, erst Zögling, später Beamter des hiesigen Werks. Die hiesige Verwaltung hat durch seinen Tod einen sehr begabten, fleißigen und pflichttreuen Beamten, und wir haben einen braven, hochgeachteten Collegen verloren, dessen Andenken bei uns nie erlöschen wird.

Borsigwerk OS., den 30. October 1866.

Das Verwaltungs-Personal.

Nach Gottes unerforschlichem Beschluß wurde heute unser theurer Gatte und Vater, der Fabrik- und Gutsbesitzer

Ehrenfried Frommer,

plötzlich in Folge eines Schlagflusses in die Ewigkeit abgerufen.

Im tiefsten Schmerze widmen diese Nachricht allen Verwandten und Bekannten: [3781]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Weizenrodau bei Schweidnitz, 31. Oct. 1866.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ida Haffner mit Hrn. Carl Barkow in Klinkow bei Prenzlau, Frl. Sophie Seegall mit Hrn. Dr. phil. Abraham Rahmer in Posen, Frl. Sophie Mann mit Hrn. August Wurt in Nieder-Jehsar.

Ehel. Verbindungen: Hr. Calculator Eduard Knauff mit Frl. Clara Gäde in Berlin, Hr. Stabsarzt Dr. Burchardt mit Frl. Charlotte v. Lettow das.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Carl Göhren in Berlin, Hrn. Regier.-Assessor Blenck das., Hrn. Rudolph Wiencke das., Hrn. Maurermeister Julius Heydemann das., Hrn. J. G. Freytag in Rädel bei Lehnin, Hrn. Apotheker O. Bindemann in Oderberg.

Todesfälle: Hr. Stadtgerichts-Rath W. Schröder in Berlin, Hr. Mechanikus Friedr. Gädke das., Hr. Kaufm. J. Meyer das., Frau Louise Meyer, geb. Philipp, das., Hr. Zugführer Ed. Zimmermann das., Hr. Rehbein in Colberg, Hr. Joachim Schmidt, im 74. Lebensj., in Berlin.

Verein. △ 5. XI. 6½. J. △ I.

Ressource „zur Einigkeit"

(Gebauer's Hotel). [5055]

Sonnabend, d. 3. Novbr., Abds. 7 Uhr präc.

General-Versammlung.

Rechnungslegung und Vorstandswahl.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Freitag, den 2. Nobr. 32. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. 1) **„Ein alter Dienstbote."** Genrebild in 1 Akt von R. Hahn. 2) **„Am Clavier."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. 3) **„Die Hanni weint, der Hansi lacht."** Komische Operette in 1 Akt von St. Remy. Musik von J. Offenbach. 4) **„Der hüpfende Freier."** Komisches Balletdivertissement in 1 Akt.

Sonnabend, 3. Novbr. 33. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Hrn. **Robinson.** **„Czaar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter."** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. (Peter I., Czaar von Rußland, Hr. Robinson.)

Ich komme am 3. d. M. nach **Neisse** und werde im Gasthofe „zum Stern" wohnen.

Zahnarzt **Fr. Krause** aus Breslau.

Ein Kaufmann in den 30er Jahren sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 1000 bis 1500 Thlr.

Reflectirende junge Damen belieben ihre Adressen nebst Photographie unter Chiffre S. S. 100 poste restante Königshütte niederzulegen. [601]

Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.

Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise.

Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 52. Julius Hainauer.

Wintergarten.

Heute Freitag, den 2. Novbr.:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke:

Kallenberg's [5059]

weltberühmtes anatomisches Museum,

bestehend aus vielen Hunderten der kunstvollsten Präparate. — Geöffnet von Früh 9 bis Abends 10 Uhr. — Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Entree 3 Sgr.

H. J. Eckersdorff, concessionirter Lehrer der **engl.** und **franz.** Sprachen, wohnt:

Tauenzienstraße Nr. 1. [5077]

Sprechstunden: Früh bis 10 u. Abends v. 6—7.

Wir Unterzeichneten fühlen uns gedrungen, allen Denen, welche uns, den heimgekehrten Kriegern, durch das heut veranstaltete Freudenfest ein so lebhaftes Zeichen ihres Wohlwollens bezeugt haben, insbesondere aber dem Gastwirth Herrn M. Cassierer zu Ober-Heyduk, welcher sich durch unentgeltliche und reichliche Bewirthung hervorgethan, unseren aufrichtigsten Dank zu sagen.

Diese würdige und freudige Feier und mit ihr ihre Veranstalter werden uns unvergeßlich bleiben. [5071]

S. Heller. Ziupka. Jackisch.
Mötschka. Krasieck. Breiter.

Für Hals- und Kehlkopfkranke bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [3766]

Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll es in der Anzeige des Herrn Jos. Kienast in der fünften Zeile heißen: mit allen **Activis** und **Passivis.** [3740]

An einem französischen Conversations-Cursus können noch mehrere junge Leute theilnehmen in den Stunden von 8—9 Uhr oder von 9 bis 10 Uhr Abends. Adressen unter der Chiffre A. 20 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [3539]

Ganze Loose, [4044]

à 2 Thlr. und halbe, à 1 Thlr. zur

Geld-Lotterie

des **König-Wilhelm-Vereins** (Hauptgewinn 15,000 Thlr.) empfiehlt:

August Scheche,

kgl. Lott.-Einnehmer, Albrechtsstr. 15, Breslau.

„König Wilhelm-Geld-Lotterie."

Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 8 Mal à 500, 12 à 300, 16 à 200, 40 à 50, 200 à 25,** 400 à 20, 2000 à 10, 4000 à **5 Thlr.,** kostet ¹/₁ Loos **2,** ½ Loos **1 Thlr.** [3617]

Zur bevorst. 2. Zieh. der **„1866er Köln. Domb.-Lotterie"** mit 1372 Gew., **à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. 2c., kostet 1 Loos 1 Thlr.** Geg. Eins. d. Betr. o. d. Postvorsch. zu bez. von **Schlesinger's** Lott.-Agentur, Breslau, Ring 4.

Morgen Sonnabend,
Abends 8 Uhr:

Hamburg. Roastbeef

bei **S. Ucko & Richter,**

Weinhandlung,
Junkern-Strasse Nr. 8.

Mit Genehmigung der k. preuß. Regierung findet die Gewinnziehung 1. Classe der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

am 12. und 13. Dezember d. J.

statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24,000 Loosen mit 12,511 Treffern. Haupttreffer **200,000, 100,000, 40,000, 25,000** fl. 2c. 2c.

Ein Original-Loos kostet **3 Thlr. 13 Sgr.,** ein Halbes **1 Thlr 21½** Sgr., Viertel **26** Sgr., Achtel **13** Sgr. — Loose für alle Classen giltig **52 Thlr.;** ½, ¼ und ⅛ Loose nach Verhältniß. Verloosungsplan und s. Z. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeld jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken, eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten. [415]

Friedrich Sintz

in Frankfurt a. M., Ziegelgasse Nr. 2.

Das Viertel-Loos Nr. 56,530 a.

zur 4. Klasse 134. Lotterie ist dem rechtmäßigen Eigenthümer verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. [3769]

M. Deutschmann,

bestallter königl. Lott.-Einnehmer in Oels.

Schwarze französische

Schleier

in den neuesten Façons, sowie eine größere Partie von letzter Saison zu herabgesetzten Preisen, offeriren:

Poser & Krotowski,

[3761] Schweidnitzerstraße 1.

Bekanntmachung.

Für den in der Stadt **Nicolai** am 24. und 25. October d. J. ausgefallenen Vieh- und Krammarkt wird daselbst **den 14. November d. J. der Viehmarkt** und an dem darauf folgenden Tage, **den 15., der Krammarkt** abgehalten werden.

Oppeln, den 29. October 1866. [2183]

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Monats-Uebersicht

der städtischen Bank pro 31. October 1866,

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Geprägtes Geld	354,383	1	—
2.	Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	208,095	—	—
3.	Wechsel-Bestände	1,509,477	20	9
4.	Lombard-Bestände	969,055	—	—
5.	Effecten nach dem Courswerthe	168,067	15	—

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Banknoten im Umlauf	984,400	—	—
2.	Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	168,962	29	7
3.	Depositen-Kapitalien	924,635	—	—
4.	Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [2193]

Breslau, den 1. November 1866.

Die städtische Bank.

Bekanntmachung. [530]

Wir wollen 4 Stück alte ausrangirte Locomotiven nebst Tendern verkaufen und fordern Kauflustige hierdurch auf, ihre schriftlichen Gebote hierauf versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: **„Gebot auf alte Locomotiven"** versehen, bis zum 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr an uns einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Locomotiven stehen auf hiesigem Bahnhofe zur Ansicht bereit und haben Kauflustige sich dieserhalb an unseren Ober-Maschinenmeister Brandt zu wenden, welcher auch die Verkaufsbedingungen mittheilen wird; ohne deren schriftliche Anerkennung wird kein Gebot angenommen.

Erfurt, den 23. October 1866.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande.

Die im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, in ländlicher Zurückgezogenheit, fern von den Versuchungen des grossstädtischen Lebens eröffnete Militär-Bildungs-Anstalt hat in den angesehensten Familien-Kreisen, namentlich auch bei hohen Militär-Personen, so viel Anklang gefunden, dass neue parallele Curse zur Vorbereitung für das Fähnrichs-Examen angelegt werden mussten. Der Unterricht wird von 10 Militär- wie Civil-Fachlehrern ertheilt. Honorar quart. 100 Thlr. präm. Programm nebst Verzeichniss der Zöglinge gratis. [598] **Dr. Beheim-Schwarzbach,** königl. Director.

Der gerichtliche Ausverkauf

des **Manufactur-Waaren-Lagers** en gros aus der Concurs-Masse der Handlung **J. Liebrecht & Co.** befindet sich jetzt:

Blücherplatz 6/7 (Eingang Reuschestraße),

im Platzmann'schen Hause.

Der gerichtliche Concurs-Massen-Verwalter,

Kaufmann **J. Glücksmann.** [3763]

Gichtkranken, welche sich über die sicherste, leichteste und schnellste Heilung ihrer Leiden belehren wollen, ist **„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt"** dringend zu empfehlen. Sein einfaches Heilverfahren ist nicht blos das kürzeste sondern auch das wohlfeilste. Dieses Büchlein ist für ¼ Thlr. in allen Buchhandlungen zu bekommen. [3069]

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

[1254] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Scheitnigerstr. Nr. 10 und Hirschgasse Nr. 10 belegenen, auf 31,673 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 7. Januar 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1306] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des der Wittwe **Leber** zustehenden ideellen Antheils von fünf Achteln von dem hier in der neuen Kirchgasse unter Nr. 8 belegenen Grundstücke (unter Ausschluß der durch Vertrag vom 18. Mai 1863 an die hiesige Stadtgemeinde und an den Zimmermeister August Gericke veräußerten beiden Trennstücke), welches Grundstück auf 11,210 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, haben wir einen Termin auf

den 28. Dezember 1866. Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 31. Mai 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1423] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Blüchergasse unter Nr. 3 belegenen, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt Band 11, Blatt 177 verzeichneten, auf 8772 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. Februar 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Juni 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1871] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des den Kaufmann **Adolph Fuchs**'schen Erben gehörigen Grundstücks Nr. 11 und 12 der Schulgasse, welches einschließlich zweier auf 130 Thlr. taxirten, vom Hausbesitzer Gottlieb Reuschert als Eigenthum beanspruchten Treibhäuser auf 5973 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf

den 29. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im obigen Termin zu melden.

Breslau, den 21. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2186] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Concursmasse des Malers **August Grunert** gehörigen, hierselbst an der Verbindungsbahn belegenen, „Prinz Friedrich Karl" genannten, vol. XII. fol. 65 des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt verzeichneten, auf 24,619 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 1. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 8. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2188] **Bekanntmachung.**

Im I. Quartal 1866 sind dem unterzeichneten Gericht nachstehende herrenlose Gegenstände als gefunden oder muthmaßlich gestohlen angezeigt worden und zwar: 58 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. ein russisches Ein Zloty-Stück und ein Geldtäschchen.

Alle diejenigen, welche auf diese Gegenstände als Eigenthümer oder Verlierer Ansprüche machen wollen, werden aufgefordert, dieselben sofort, spätestens aber im Termine

den 30. Januar 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Assessor Sommer im Terminszimmer No. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben den Findern oder den an ihre Stelle tretenden öffentlichen Kassen werden zugesprochen werden.

Breslau, den 13. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2177] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Heymann Fraenkel** zu Lissa eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt und das Verfahren demzufolge eingestellt worden.

Lissa, den 29. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

[2187] **Bekanntmachung.**

Der Besitztitel der beiden hierselbst im Bürgerwerder in der Werderstraße unter Nr. 23 und 24 belegenen Grundstücke Band 42 fol. 25 und fol. 33 des Hypothekenbuchs von der Stadt ist berichtigt „für die hiesige Zuckerraffineriesocietät" resp. „für die Societät der zum Etablissement der Zuckersiederei gehörigen Kaufleute". Der Kaufm. **Friedr. Wilhelm Grund** und der Commercienrath **Gideon v. Wallenberg-Pachaly** hier haben als Liquidatoren und Mandatare der Breslauer Zuckerraffinerie-Societät resp. der Antheilsinhaber dieser Societät beide Grundstücke mittelst gerichtlichen Vertrages vom 21. März 1866 an den königl. Militär-Fiscus verkauft, letzterer vermag aber durch authentische Urkunden nicht nachzuweisen, daß die von ihm angegebenen Personen ausschließlich die Mitglieder der gedachten Societät sind und hat deshalb, vertreten durch die königl. Intendantur des 6. Armee-Corps, das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten der gedachten beiden Grundstücke nachgesucht.

Es werden daher alle unbekannten Realprätendenten der beiden Grundstücke Nr. 23 und 24 der Werderstraße hierselbst, deren Besitztitel für den königl. Militärfiscus berichtigt werde, soll, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Termine

am 27. Juni 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Engländer im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts bei Vermeidung der Ausschließung und Auferlegung ewigen Stillschweigens anzumelden.

Breslau, den 13. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [2189]

Ueber den Nachlaß des am 15. März 1866 hierselbst verstorbenen Landbriefträgers **Anton Leimner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 19. Januar 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 26. Januar 1867**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 19. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2185] **Bekanntmachung.**

Die von dem Königl. Stadtgerichts-Secretär und Executions-Inspector Sturm niedergelegte Amts-Caution von 600 Thlrn. soll demselben zurückgegeben werden.

Alle, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf Dienstag

am 5. Februar 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Engländer im Berathungszimmer Nr. 20, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und lediglich an die Person des ꝛc. Sturm werden angewiesen werden.

Breslau, den 1. November 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2191] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1900 die Firma **J. Bruck** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Bruck** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2190] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1701 das Erlöschen der Firma **Paul Wilhelm Janda** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[850] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.

Die dem Schullehrer **Anton Granieczny** gehörige, zu Altendorf belegene, im Hypothekenbuch von Altendorf unter Nr. 50b verzeichnete Besitzung, geschätzt auf 5539 Thlr. 5 Sgr. soll

am 10. Dezember 1866, von Vormitt. 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Botenmeisterei einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben:

1) des Kreis-Gerichts-Rath Müller aus Ratibor,
2) der Frau Alwine Borchert, geborne Zawade,

sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Joseph Przischkowsky

werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Ratibor, den 24. April 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2195] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Langer**, Inhabers der Firma **S. Langer** jun. zu Ratibor, ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Ratibor, den 27. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Die den Erben des Müllers **Johann Kuschel** zu Soritsch bei Glatz gehörigen Grundstücke, nämlich: [2181]

1. das Mühlengrundstück Nr. 6 zu Soritsch, bestehend aus 15 Morgen Acker, Garten und Gräserei, abgeschätzt im Jahre 1862 auf 2520 Thaler, und einer Wassermühle abgeschätzt im Jahre 1862 auf 7960 Thlr., welche jedoch in diesem Jahre bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist;

2. das angrenzende Ackerstück Nr. 30 zu Glatz von 78 Morgen, abgeschätzt im Jahre 1862 auf 6920 Thlr. sollen

auf den 17. Dezember 1866, 3 Uhr Nachmittags

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Glatz Zimmer Nr. 23 freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Kaufbedingungen sind in unserem Büreau V. einzusehen.

Glatz, den 25. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung II.

[2192] **Bekanntmachung**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Emil Friedrich Wiesner** ist zur Versteigerung des Antheils des Gemeinschuldners an einer bei Theilung seines mütterlichen Nachlasses von der aus dem Schuldschein vom 6. September 1848 und 9. October 1850 an den verschollenen Kaufmann **Hans Wandel** zu diesem Nachlasse verschuldenden Summe im Betrage von 49 Thlr. 19 Sgr. $4\frac{7}{18}$ Pf. ein Termin auf

den 6. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr, vor dem Auctions-Commissarius Fuhrmann unter Leitung des unterzeichneten Commissars im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes angesetzt worden.

Die Beschreibung der Forderung ist im Bureau XII. einzusehen.

Breslau, den 23. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Schmid.

[2179] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 21. November 1866, Vorm. 9 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Commissar Kreis-Richter **Kuhr** anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Ratibor, den 25. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: **Kuhr.**

[2180] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Königsberger** zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 17. November 1866, Vorm. 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Commissar Kreisrichter **Kuhr** anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Ratibor, den 23. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: **Kuhr.**

[2182] **Bekanntmachung.**

Das zu den im hiesigen Kreise belegenen Galmeigruben Elisabeth, Auguste und Wallhofen der Bobreh'er Eisenerzförderung und der Steinkohlengruben Paulus, Lythandra und Louise im Beuthener Schwarzwalde pro 1867 veranschlagte Holzmaterial soll, einschließlich der Anfuhr, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es ist dazu ein Termin auf

den 13. November d. J., Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Geschäftsbureau angesetzt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Preisofferten versiegelt, unter der Aufschrift: „Holz-Submission" an die unterzeichnete Verwaltung abgeben wollen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im hiesigen Bureau zur Einsicht ausgelegt und können auch gegen Copialien-Einzug abschriftlich auf Verlangen mitgetheilt werden.

Beuthen OS., den 30. October 1866.

Die Direction der Gräflich Schaffgotsch'schen Güter-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Mosler** zu Rybnik hat der Kaufmann **Joh. Wolfg. Kiesling** zu Berlin nachträglich zwei Wechsel-Forderungen von 151 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 28. November 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Bittmann, in unserem Gerichtslocale hierselbst anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [2194]

Rybnik, den 29. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die hiesige jüdische **Cantor- u. Schächter-Stelle**, mit einem jährlichen Einkommen von 6 bis 700 Thlrn. verbunden, ist sofort zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, die in beiden Fächern tüchtig sind, belieben sich bei dem unterzeichneten Vorstande unter portofreier Einreichung ihrer Atteste baldigst zu melden.

Reisekosten werden nicht erstattet.

Pleschen, den 29. October 1866.

Der Corporations-Vorstand.

Heinrich Richter. [596]

Verpachtungs-Anzeige.

Die zum Nachlasse des Seifensiedermeisters **Gustav Adolph Schlabitz** hierselbst gehörigen Grundstücke mit Seifensiederei und zwar:

a. das Hausgrundstück Nr. 86 (Stadt Wartenberg) mit Ausschluß des Oberstocks nebst benöthigten Kellerräumen und einer Giebelstube, also der Unterstock, mit der Seifensiederei nebst den benöthigten Kellerräumen und Bodengelaß, den Anbau im Hofe, die Trockenstube und die Seifensiederei-Utensilien;

b. der 56 □-Ruthen große Wallgarten Nr. 18, Poln.-Wartenberg, mit Umzäunung, Lauben und Geräthschuppen

sollen vom 1. Januar 1867 ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre bestbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 28. Dezember d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Herrn Sittenfeld im hiesigen Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtung geschieht in Folge Ablebens des Besitzers; die Seifensiederei ist seit Jahren und jetzt noch im besten Betriebe und mit bedeutenden Wohnungsräumlichkeiten und Utensilien, in gutem Zustande, verbunden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine, auch vorher auf portofreie Anfragen eröffnet. [2184]

Poln.-Wartenberg, den 23. Oct. 1866.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **A. Grünfeld** zu Sohrau ist durch Accord beendigt. [2178]

Rybnik, den 25. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Am 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude in der Nowack-schen Conc.-Sache

ca. 50 Mille diverse Cigarren

versteigert werden. [3771]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auction. [3750]

Heute, Freitag den 2. November, Mittags von 12 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatze

1) **einen braunen Wallach** (Reitpferd),
2) **einen halbgedeckten Wagen**

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag, den 5. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Tauenzienstraße 39, aus dem Nachlasse eines Justizraths Mahagoni- und andere Möbel, Betten, Wäsche, Herrenkleider, Gold und Silber, juristische Bücher und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

[3760] **Reymann**, Auct.-Commissarius.

Auction.

Dinstag den 6. November, Vormittags 9 Uhr, werden Kirchstraße Nr. 15—16 (Hospital z. h. Geist) Nachlässe verstorbener Inquilinen des Dienstboten-Hospitals öffentlich versteigert. Breslau, den 30. October 1866.

Das Vorsteher-Amt. [3723]

Bekanntmachung. [3768]

Die bisher zu Schulzwecken benutzt gewesenen Localitäten in dem Hause Nr. 10 der Altbüßerstraße sind im Ganzen oder getheilt sofort, beziehungsweise vom 1. Januar 1867 ab zu vermiethen. — Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir, etwaige Offerten bei Herrn Kaufmann Selbstherr, Junkernstraße 19, abzugeben, welcher auch bereit sein wird, weitere Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 30. October 1866.

Das Curatorium des Magdalenen-Gymnasiums.

Verkauf des Gasthofes zum „König von Preußen" in Remagen.

Der zu Remagen am Rhein gelegene Gasthof zum „König von Preußen" nebst dem dazu gehörigen Garten soll theilungshalber

am Dinstag, den 27. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe selbst

öffentlich auf ausgedehnte Zahlungs-Termine verkauft werden. Der Gasthof ist in den letzten Jahren neu und solide erbaut, mit bequemen Einrichtungen versehen und hat mit dem Garten eine Fronte von 195 Fuß und im Ganzen einen Flächeninhalt von c. 1 Morgen.

Vom Gasthofe sowohl wie vom Garten aus bietet sich die schönste Aussicht auf den Rhein und die reizende Umgebung Remagens, namentlich auch nach der Apollinariskirche, Rolandseck und dem Siebengebirge. Bei dem so überaus regen Fremdenverkehr in Remagen ist die Lage des Gasthofes in der Nähe des Bades Neuenahr, unmittelbar an der Landungsbrücke der Dampfschiffe, sowie in der Nähe der Eisenbahn-Station, für den Geschäftsbetrieb ganz besonders günstig. Nicht minder aber eignet sich die Besitzung wegen ihrer reizenden Lage auch zu einer herrschaftlichen Wohnung, deren Annehmlichkeit durch den großen mit schönen Baumgruppen ausgestatteten Garten noch erhöht wird.

Die Verkaufs-Bedingungen können sowohl zu Broichhof bei Rolandseck bei Herrn Gutsbesitzer Schaefer als auch zu Köln bei Hrn. J. Jansen, Holzhändler, in der Poststraße, eingesehen werden. [3757]

Remagen, im October 1866.

⚒ Die **Brennkohlen-Grube „Prinz Regent"** bei Straußdorf im Reg.-Bezirk Frankfurt a. O. zwischen den Fabrikstädten Cottbus und Spremberg inmitten vieler Ziegeleien belegen, mit einem belehntem Felde von 500,000 □Lachter, soll wegen Uneinigkeit der Besitzer meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf Montag den 19. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle festgesetzt. Taxe der Immobilien und Mobilien sind gegen Copirgebühren von Hrn. Maurermeister P. Thiele in Cottbus zu erhalten. [592]

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4 1/2 Thlr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner 2c. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrication von Dr. C. Scheibler und Dr. K. Stammer. Jahrgang I. u. II. 1861 u. 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
— — — Jahrg. III. 1863. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 27 Bog. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
— — — Jahrg. IV. 1864. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 23 1/4 Bog. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
— — — Jahrg. V. 1865. Mit 34 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 19 3/4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht nebst **Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden** herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrg. 1864, 1865 und 1866. Gr. 8. Elegant broschirt. Preis pro Jahrgang 4 Thlr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl Landes-Oeconomie-Rath A. P. Thaer, bearb. von Theodor Saski. Gr. 8. 8 1/2 Bog. Brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

Taschenbuch für Zuckerfabrication und Spiritusbrennerei. Tabellen zum Gebrauch in der Fabrik und im Laboratorium. Zusammengestellt von Dr. K. Stammer. 8. 20 Bog. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack- und Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4 1/2 Bogen. Elegant broschirt. Preis 7 1/2 Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung, mit dem Beiblatt „**Landwirthschaftlicher Anzeiger**". Redigirt von Wilhelm Janke. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1 1/4 Sgr.

Ring Nr. 19. **Pelzwaaren-Ausverkauf.** Ring Nr. 19.

Wegen beschlossener **gänzlicher** Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art. [3765]

Andreas Lomer, Breslau.

Feine Holz-Galanterie-Waaren,

in großer Auswahl, Stühle mit Strohsitz, Treppenstühle, Klappleitern mit eisernen Sprossen empfiehlt zu billigsten Preisen: **Adolph Hauschild** in Waldheim in Sachsen. [3759]

Wir haben unter heutigem Tage unser **Latrinen-Reinigungs-Geschäft** zum weiteren Betriebe mit sämmtlichen Utensilien an die Herren **Krause & Comp.** hierselbst verkauft und bitten, das uns geschenkte Vertrauen auf die neuen Erwerber übergehen zu lassen.

Alle, die glauben, noch Forderungen an uns zu haben, mögen sich innerhalb 8 Tagen melden. Breslau, den 30. October 1866. **Kunigel & Comp.**

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, werden wir es uns zur strengsten Pflicht machen, bei der größten Sauberkeit alle uns anvertrauten Latrinen-Reinigungen rasch und pünktlich zu befördern, und haben wir zur Anmeldung ein Einschreibebuch ausgelegt bei Herrn Kaufmann **Julius Stern**, Ring- und Oderstraßen-Ecke Nr. 60, Matthiasstraße im weißen Schwan und Königsplatz Nr. 3 bei Herrn Kaufmann **Bossak**. [4993]

Breslau, den 30. October 1866. **Krause & Comp.**

Hausverkauf.

Ein Haus auf der Gartenstraße, mit bedeutendem Zinsenüberschuß, ist für 45,000 Thlr. bei mäßiger Anzahlung und unter sonst günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [3776]

Erwerbs-Nachweis.

Personen, auch Damen, welche sich mit einem Capital von 100—150 Thlr. eine anständige und leichte, der Mode niemals unterworfene Existenz gründen wollen, wird auf portofreie Anfragen das Nähere **gratis** mitgetheilt. — [3775]

Adressen C. F. durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 28.

Conditorei-Verkauf.

Eine vollständig eingerichtete Conditorei in einer Provinzial- und Garnison-Stadt Schlesiens, dicht an der Bahn, ist mit Haus- und vollständigem Inventarium unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres auf frankirte Adressen unter Chiffre J. Z. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [586]

Verkauf von Starkhölzern.

3500 bis 4000 Stämme Rothtannen von 25 bis 45" Stammstärke und 100 bis 130' Länge, sowie 1500 Rothbuchen von gleicher Stärke und Länge sind aus einem nur 1/2 Stunde vom flößbaren San in Galizien belegenen Hochwalde sofort zu verkaufen. Näheres erfolgt auf Anfragen, welche unter **Rh. 67** fr. binnen 14 Tagen in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben sind. [574]

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier Brunzelwaldau, Kreis Freistadt in N./Schl., soll Mittwoch den 28. November d. J., Vormittags 11 Uhr eine Parzelle von einigen 30 Morgen starkes kiefernes Bauholz, über 100 Jahr alt, meistbietend verkauft werden. — Die näheren Bedingungen werden beim Termin bekannt gemacht werden und ist der Förster **Dittrich** angewiesen, auf Verlangen das Holz vorzuzeigen. [593]

Prima ungar. Schweinefett,

das Pfd. 8 Sgr., [3778]

Echt amerikan. Petroleum,

das Quart 7 1/2 Sgr., im Ganzen billiger, bei

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Ein im besten Zustande befindliches **Bauergut** mit vollständigem Inventar, auf einem größeren Dorfe unweit der Oder, ca. 1 Meile von Grünberg, ist bei angemessener Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist 109 Morgen groß, worunter 65 Morgen gutes Ackerland, 18 Morgen Wiesen, 18 Morgen Wald, 4 Morgen Weingärten und 4 Morgen gute Hopfenanlage. Offerten werden poste restante Grünberg franco unter Chiffre Y. Z. erbeten. [5080]

Prof. Baron F. v. Liebig's Nahrung. Ersatz der Muttermilch für Kinder und schwache Personen. Diese Nahrung hat einen europäischen Ruf, deshalb ist keine weitere Anpreisung nöthig. Der Carton von 1 Pfd. kostet 7 1/2 Sgr., zu beziehen aus der allein autorisirten Fabrik von **F. W. Löber** Cottbus.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. [591]

Ein leichtes Frachtfuhrwerk, einspännig, mit complettem Zubehör, für einen Geschäftsmann sich eignend, ist billig zu verkaufen Büttnerstr. 13. [5078]

Ein günstiges Geschäft

für einen jungen Mann, der sich selbstständig machen will, vorzüglich Kaufmann, wird nachgewiesen durch Herrn **Nowack**, Neue-Junkernstraße Nr. 11. [5079]

Kräuter-Seife,

aromatisch-medicinische von **Mercadier Fabré**, welche nach ärztlichen Zeugnissen gegen Flechten, Sommersprossen, Ausschläge und Hautschärfen sehr wirksam ist, sich zugleich wegen ihres angenehmen Geruches zur Toiletten-Seife eignet und den Teint verschönert, ist wieder eine frische Sendung angekommen.

Das Stück 5 Sgr. [3772]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

In der gräflich Sternberg'schen **Original-Negretti-Stammheerde** zu Raudnitz bei Frankenstein in Schlesien stehen die zum Verkauf bestimmten

Zuchtwidder

vom 1. November ab zur gefälligen Ansicht bereit.

Gesundheit, Wollreichthum und die constante Vererbung haben den Ruf der Heerde wohl hinlänglich begründet. [594]

Das Wirthschafts-Amt.

Sommer- und Winterstroh

ist sofort zu verkaufen in **Klein-Gandau**. Näheres beim Besitzer in Breslau, Blumenstraße 3a, 1 Treppe, Vormittags 8—10 Uhr.

Die General-Agentur

einer gut renommirten Feuer-Versicherungsgesellschaft ist unter vortheilhaften Bedingungen an eine solide, mit guten Bekanntschaften in Schlesien versehene Persönlichkeit zu vergeben. Offerten sub M. N. 58 wolle man gefälligst an die Herren **Haasenstein & Vogler**, Gertraudenstr. Nr. 7 Berlin, einsenden.

Peikert's Hôtel,

Prinz von Preussen, Beuthen O/S., wird hiermit auf's Angelegentlichste empfohlen.

12,000 Thaler

5proc. Hypothek auf ein Rittergut Oberschlesiens innerhalb der landschaftlichen Taxe sind zu begeben. Offerten bittet man an die Expedition der Bresl. Zeitung J. 16 franco zu senden. [526]

Ein Rittergut

von 1000 Morgen Areal mit 2/3 Weizen- und 1/3 gutem Roggen-Boden, in der Provinz Posen, 1/2 Meile zur Chaussee; vollständigen Gebäuden und complettem todtem und lebendem Inventarium, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 20- bis 25,000 Thlr. Portofreie Anfragen kauflustiger Selbstkäufer werden sub Chiffre A. M. poste restante Gnesen erbeten. [495]

Ein frequentes Gasthaus

in der besten Hütten- und Bergwerks-Gegend Oberschlesiens ist veränderungshalber zu verkaufen. [5073]

Reflectanten können die Bedingungen unter der Chiffre E. P. 263 poste restante Breslau franco erfahren.

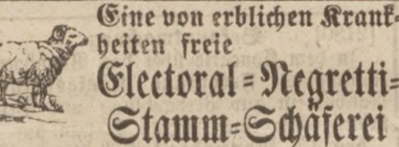
Cigarren-Offerte.

Von meinem großen Lager empfehle namentlich: [5058]

La Alemanna	1000 Stück	13 1/3 Thlr.
Baco	1000 „	14 „
Flor de Solar	1000 „	15 „

(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.)

Paul Koschny, Junkernstr. 35, 1. Etage.



Eine von erblichen Krankheiten freie

Electoral-Negretti-Stamm-Schäferei

ist zu verkaufen. [3783]

Näheres beim Schäferei-Director Hrn. A. Körte, Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 1.



Zum Verkauf stehen: [5076]
2 Blau-Schimmel,
2 Füchse, Wallache, 5—6 Jahre, starke elegante Arbeitspferde.
Zu erfragen Nicolaistr. 71.



Sonnabend, den 3. November, Abends 8 Uhr, beginnt **das Abendreiten.**
[5057] **F. Preusse,** königl. Univ.-Stallmeister.



Elegantes, schnelles **Fuhrwerk** zum Reisen und Spazierenfahren ist jederzeit Neue Antonienstr. 3 zu haben. **F. Preusse,**
[4818] Kgl. Univ.-Stallmstr.

Astrachaner Caviar

in Fäßchen zu 1—2—3—4—15 Pfd.,

Kieler Sprotten,

in Kisten und pfundweise,

Hamburger Speckbücklinge,

schock- und dutzendweise,

Elbinger Neunaugen

in 1/2—1 und 1 1/2 Schockfässern,

marin. Roll-, Brat- und Stück-Aal,

Bratheringe

zu 40—60—80 Stück pr. Faß,

Brabanter Sardellen,

pfund und ankerweise, **auch feinste**

Tafel-Fettheringe,

tonnen- und fäßchenweise,

zum Mariniren mehrere andere Sorten Heringe empfiehlt [3784]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Fußboden-Glanzlack,

(rein gelbbraun und mahagonifarbig), geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich hart und fest, mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz.

Schwarzer Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 12 1/2 Sgr. [3773]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Stearin-Lichte,

nur beste Sorte, am billigsten bei
[4954] **Gerson Fränkel**, Ring 30.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [2920]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c. 2c. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Reinhold Hildebrand in Neumarkt.

Frische starke Hasen,

gespickt à Stück 18 Sgr., Hirschfleisch, à Pfd. 2—3 Sgr., Rehwild zum billigsten Preise, empfiehlt: **Adler**, Oderstraße 36. [5062]

Frische Trüffeln, Hamburger Rindfleisch, Astrach. Caviar, Stilton-Käse, Nativ-Austern

empfiehlt: [3779]

Eduard Scholz,

Ohlauerstr. 79, zu den 2 goldnen Löwen.

Ein Candidat, der zwei Jungen in die mittleren Gymnasial-Klassen vorbereiten kann, wird gewünscht. Wo? sagt das Nähere Kaufmann **L. Wruk** in Czarnikau a. N. im Großherzogthum Posen. [599]

Gesucht

Ein Mädchen von anständiger Familie, welches zur Unterstützung der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten, namentlich im Kochen und Nähen fertig geübt ist und mit Beihilfe eines Dienstmädchens eine kleine Haushaltung in der Stadt selbstständig führen kann, **wird gesucht** und findet sofortige Stellung. Offerten werden unter **A. L. 226** an die Expedition der Bresl. Zeitung franco erbeten. [5053]

Eine **Gouvernante**, die der französischen Sprache **vollkommen** mächtig und tüchtig in der Musik ist, findet bald Anstellung durch **Frau v. Naszewska** in Kalisz. Gehalt 180 Thlr.

Zur selbstständigen Führung eines Hauswesens wird eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin mittlerer Jahre ohne Anhang gesucht. Offerten franco poste restante Breslau sub Chiffre W. S. [5065]

Für ein Manufactur-Waaren-Geschäft wird ein gut empfohlener junger Mann zum sofortigen Antritte gesucht. Adresse: K. 10 poste restante Striegau. [602]

Ein militärfreier junger Mann, Specerist, sucht bei soliden Ansprüchen zum sofortigen Antritt Engagement. Gefällige Off. w. erb. Chiffre R. S. Kandrzin poste rest.

Ein **Retoucheur**, der das Retouchiren in Schwarz und Colorirt gründlich versteht, findet sofortige Anstellung bei einem Photographen durch das Bureau der **Frau v. Naszewska** in Kalisz (Polen).

Briefe franco. [5063]

Ein junger Mann, der bereits 3 Jahre in einem Papier- und Lederwaaren-Geschäfte thätig gewesen ist, sucht zu seiner vollständigen Ausbildung als **Volontair** Engagement, am liebsten in einem ähnlichen Geschäfte. Näheres sub A. R. 9. Posen poste restante. [4971]

Ein Schriftlithograph

sucht unter besch. Bedingungen ein Engagement. Gefäll. fr. Offerten werden unter der Chiffre O. S. 247. an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [5075]

Ein gewandter **Destillateur**, der sein Fach versteht, kann **sofort** eintreten bei

Schweizer u. Brieger i. Glatz.

Apotheker-Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann sofort in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.

[557] **H. Müller**, Apotheker in Ober-Glogau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [590]

Der Werth des Lebens.

Eine philosophische Betrachtung
von **Dr. E. Dühring,**
Docent der Philosophie u. National-Oekonomie an der Berliner Universität.
Gr. Lex.-Form. 15 Bog. Eleg. brosch. 2 Thlr.

Mark Aurel's Meditationen.

Aus dem Griechischen
von **F. C. Schneider.**
Zweite verbesserte Auflage. 16. 12 1/2 Bog. Eleg. broschirt. 15 Sgr.

Ein praktischer **Destillateur**, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Januar 1867 bei mir ein Engagement. Persönliche Vorstellung wird verlangt. Cosel OS., im October 1866.
[5956] **Moritz Loewe.**

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich in meiner Apotheke als **Eleve** eintreten. [597]
Gleiwitz. **H. Beinert.**

Für unser Shawl-, Tücher- und Seidenwaaren-Geschäft en gros suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling. [508]
Hahn & Kohn, Roßmarkt 9.

Apotheker-Lehrling.

Ein junger Mann mit der erforderlichen Schulbildung findet in meiner Apotheke Aufnahme als Lehrling.
Liegnitz, 1. November 1866.
[5061] **R. Hertel,** Besitzer der Hof- und Stadt-Apotheke.

Goldne-Radegasse 18, am Carlsplatze, ist ein **großes Gewölbe** zu vermiethen.
Carlsplatz 6 ist der 3. Stock pr. Januar zu vermiethen. [5072]

Junkernstraße Nr. 27,
zum grünen Adler genannt, ist im 3. Stock eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern zum **1. Januar 1867** zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren. [5070]

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Saal, Küche, Entree 2c., in der 2. Etage, ist zu vermiethen und Neujahr k. J. zu beziehen. — Näheres durch **Emil Kabath** im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [3777]

König's Hotel,

3762

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 1. November 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—95	88	8[illegible]—86	Sgr.
dito gelber	90—92	88	84—86	„
Roggen	68—69	67	66	„
Gerste	58—60	57	53—55	„
Hafer	31—32	30	29	„
Erbsen	63—66	60	55—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	214	204	186
Rübsen, Winterfr.	194	184	172
„ Sommerfr.	174	164	154
Dotter	163	153	143

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15 1/12 B. 15 2/3 G.

31. Octbr. u. 1. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''06	332'''02	332'''41
Luftwärme	+ 5,5	+ 5,1	+ 7,2
Thaupunkt	+ 2,4	+ 4,0	+ 3,6
Dunstsättigung	76pCt.	91pC.	74pCt
Wind	W 2	W 2	W 2
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 1. November 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95 1/4
Louisd'or	—	110 3/4
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	77 1/12	77 5/12
Oester. Bankn.	78 1/2	78

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss A. 1859	5	104	—
Freiw. St. A.	4 1/2	—	97 1/4
Preus. Anl.	4 1/2	—	97 1/4
dito	4	—	89
St.-Schuldsch.	3 1/2	84 1/4	—
Präm.-A. 1855	3 1/2	121 1/4	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3 1/2	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89 1/2	89

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3 1/2	87 3/8	86 7/8
dito Litt. A.	4	95 3/8	—
dito Rust.	4	95 1/8	—
dito Litt. C.	4	95 1/8	94 5/8
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95 1/2	—
dito	3 1/2	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92 1/4	91 3/4
Posen. dito	4	—	88 3/4
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4 1/2	93 1/3	92 5/8
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4 1/2	—	—
Oberschl. D.	4	89	—
dito E.	3 1/2	79 3/8	—
diso F.	4 1/2	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4 1/2	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4 1/2	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	140 B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3 1/2	171 5/8 bz. B.
dito B.	3 1/2	150 B.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	53 bz.
Opp.-Tarnow.	5	75 3/4 B.
Fr.-W. Ndb. A.	4	75 1/2 bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	74 1/12 bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	61 1/4 B.
Krak.-Obschl.	4	
Oest. Nat.-A.	5	51 5/8 B.
Oester. L. v. 60	5	61 1/4 G.
dito 64 pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe		54 1/2 G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	57 bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	31 1/4 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		33 G.
dito St.-P.	4 1/2	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	114 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.